

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 30 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten im Land 1,40 M., Einjahrspreis 5 M.
Erkheim wöchentlich 6 mal wöchentlich 10 Pf., mit Nachnahme der Tage nach dem Conto u. Betragen: in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 6 M.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalt ober deren Raum 8 Pf., für Kreis Werbefeld 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinteiliger 25 Pf. Resten pro Zeile 80 Pf. Bei Berücksichtigung Rabatt. Anzeigen werden aus unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte ohne mit Quellenangabe gestattet.
Die nachstehende Einblendungen sind ohne Gebühr abzunehmen.

Nr. 254.

Sonntag den 28. Oktober.

1905.

Die Unruhen in Rußland.

Der Eisenbahnerstreik hat sich nach und nach auf sämtliche Linien des europäischen Rußland ausgebreitet, auch die Vorkalabnen fahren nicht mehr, und was sich am empfindlichsten für das ganze wirtschaftliche Leben nicht allein Rußlands sondern auch der Nachbarländer geltend machen wird, seit zwei Tagen host der Verkehr auf den wichtigsten, des Zaren und Personenerverkehr mit Deutschland und Österreich vermittelten Linien. Ueberall brechen „Sympathiestreiks“ aus, namentlich auch in Kreisen der Post- und Telegraphenbeamten, so daß seit Mittwoch selbst ein Telegramm- und Briefverkehr mit Rußland nur noch in sehr beschränkter Weise möglich ist. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Nachrichten aus dem Jarenreich nur spärlich fließen. Besonders kritisch ist die Lage in Moskau und Petersburg.

In Petersburg hat sich, wie „Wolfs Bureau“ meldet, der Ausstand am Donnerstag früh auch auf die Handelswelt ausgebreitet. Die Läden wurden geschlossen. Die Lage ist gefährlicher denn je im russischen Reich, und die Wunden, die die jetzigen Unruhen dem gesamten russischen Volkkörper schlagen, werden so leicht nicht vernarben. Als Symptom des furchtbaren wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs darf eine Nachricht der „Schle. Ztg.“ gelten, wonach mehrere Millionenfirmen in Lodz wegen andauernder Unruhen ihre Geschäfte liquidieren wollen.

Die Haltung der russischen Regierung gegenüber der jetzigen Wirren ist unabweisbar eine andere als früher. Man scheint das „Regieren mit dem Stock“ wenigstens vorläufig aufgegeben zu haben auf Jurenden des Grafen Witte, dessen Stimme zurzeit viel am Jarenhofe gilt. Zu einem scharfen Eingreifen im Zusammenhang ist es nur da gekommen, wo die Ausständigen sich Ausschreitungen zu schulden kommen ließen. Im übrigen scheint Befehl ergangen zu sein, die Streikenden gedulden zu lassen, so lange diese sich von Gewaltthatigkeiten fern halten.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist es den Liberalen am Hofe gelungen, vorläufig die Oberhand zu gewinnen und den Jaren dazu zu überzeugen, daß nur die sofort offizielle Aufhebung aller Zensurverboten und die Zulassung der erforderlichen Zugeständnisse die Aufregung im Lande beseligen konnte. Obwohl nun der Jare selbst in den letzten Tagen infolge einer Erklärung der fofolischen Aufregung gewissermaßen das Wort bitten muß, nimmt er an den unter seinem Vorhitz zwei bis dreimal in der Woche stattfindenden größeren Konferenzen, die sich vorwiegend mit der Lage im Innern Rußlands beschäftigen, den regsten Anteil. Besonders lebhaft ging es bei der am letzten Sonntag, den 22. d. M. in Petersburg stattgehabten Konferenz zu, als Graf Witte, unterstützt von Baron Frederiks, sich dahin aus sprach, durch geeignete Maßnahmen dem russischen Volk endlich einen überzeugenden Beweis zu geben, daß die russische Regierung im Interesse des Landes und wohl der Bevölkerung tatsächlich einen neuen Kurs einschlagen gedenkt. Der Jare bemerkte dazu, er sei mit einem solchen Vorgehen im Prinzip einverstanden.

Nach den neuesten Berichten ist der Eisenbahnerstreik beinahe schon in einen allgemeinen Arbeiterausstand ausgeartet, denn sich auch Beamte anschließen, und die Streikenden fühlen sich überall als Herren der Situation. Die revolutionären Führer entstehen bereits in großen Städten, vor allem aber in Moskau, Abordnungen an reiche Leute und fordern diese energisch auf, Geldmittel für die Streikenden zu gewähren. Auch mußten sich einige Großkaufleute bereit erklären, Nahrungsmittel teils zu billigen Preisen, teils umsonst abzugeben. Alternative auf Eisenbahnzüge sind mehrfach vorgekommen, und all dem Urteil hat die Regierung bisher nicht steuern können. Man sucht Konfessionen zu machen, um der Bewegung wenigstens ein wenig Einhalt zu tun. Mittwoch nacht fand in der Privatwohnung Wittes eine Erörterung des Ministerrats statt. Wuligin, Trepow und andere hohe Würdenträger waren anwesend. Es wurde über

die Pressefreiheit beraten. Am Freitag soll sie, so meldet man dem „Total-Zin.“, definitiv bekannt gegeben werden nebst anderen wichtigen Zugeständnissen, zu denen die Regierung entschlossen sein soll.

In den schwärzesten Farben wird in Petersburg Telegrammen des „B. T.“ die Lage geschildert. Auf der Börse in Petersburg herrscht Panik, die einen gewaltigen Sturz der Bahnaktien und Industriewerte zur Folge hatte. In Beamtenkreisen werden massenhaft Abschiedsgesuche eingereicht, um sich noch eilig die Pension zu sichern. Seit gestern gingen auch massenhafte Gesuche von Edulleuten um Verabschiedung ein, denen man durch Gehaltserhöhung zu steuern sucht. In den Nachtmeetings am Mittwoch traten mehrere Offiziere und Soldaten als Redner auf und entwickelten ein rein revolutionäres Programm. In Moskau, Charkow und Sankt Petersburg ist es am Mittwoch zu Straßenkämpfen gekommen. Die Regierung verhält sich bisher passiv, doch dürfte auch die Veröffentlichung der Einsetzung des Ministerkabinetts nicht mehr den gewünschten Erfolg haben.

Auf der Nicolaibahn, 5 Werst von Petersburg entfernt, begann nach einer Meldung des „Total-Zin.“ ein Haufen streikender Arbeiter, 5000 Personen stark, die Eisenbahnlinie zu zerstören, um jeglichen Verkehr nach Moskau zu unterbrechen. Ebenso wurden die Telegraphen- und Telefonverbindungen zerstört. Als ihnen dies gelungen war, raste der Postzug aus Moskau heran; der Zugführer bemerkte das Zerstörungswerk, und es gelang ihm, den Zug anzuhalten. Die wütende Menge prügelte das Zugpersonal durch, rührte dagegen die Passagiere nicht an. Der Dampf wurde auf der Maschine abgelassen, die Reisenden mußten, ihr Handgepäck auf dem Rücken, zu Fuß nach Petersburg wandern. Zur Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnlinie wurde ein gepanzertes Zug mit Militär abgesandt, die Waggon vorn und die Lokomotive als Beschluß. Die Soldaten waren bereit, sofort zu schießen, falls Streikende sie belästigen würden. Der Bahndamm wurde durch Ingenieure wieder hergestellt.

In der Stadt Warschau stockt jeder Verkehr, keine Postverbindung besteht mehr, die Bahnhöfe sind gesperrt und werden von Militär bewacht. Es herrscht Milchmangel, und die Fleischhöfe gehen bis Sonntag zu Ende. Salaktsch muß aus West auf den Gassen herangerufen werden. Donnerstag früh zerstreute in der Pragaortstadt Infanterie einen Zug der Ausständigen. — An einer Studentenversammlung im Polytechnikum beteiligten sich am Mittwoch auch Arbeiter. Als 2000 andere Arbeiter beabsichtigten in die Versammlung einzudringen, umangelte Infanterie das Polytechnikum. Der Professor am Polytechnikum, der Geologe Amalicki, ein Führer der Antireformer, wurde auf offener Straße durch Hiebe auf den Kopf getötet. Für Sonnabend ist der Generalstreik angefundigt.

Auf der Warschau—Wiener Bahn hinter Genthochau wurden die Geleise von Arbeitern zerstört, die auch die Züge am Weiterfahren verhindern. Die Postkassen werden mit Führen unter Kofakenbegleitung besetzt. Der Telegraphenverkehr mit Warschau ist unterbrochen. Hinter Mischkoff wurde die Brücke gesprengt.

Ueber Störungen des deutsch-russischen Verkehrs wird amtlich untern Datum des 25. Oktober aus Königsberg l. Fr. bekannt gegeben: Nach aus Petersburg eingetroffenen Mitteilungen werden von morgen, den 26. d. M., früh ab bis auf weiteres keine Züge von Petersburg in Wirballen eintreffen und umgekehrt dort hin fahren. Ob Vorkalabnen von näher gelegenen Stationen in Wirballen eintreffen oder dorthin abgehen, ist unbestimmt. Güterüberführungszüge von Ghyfubnen nach Wirballen und umgekehrt verkehren bis auf weiteres.

Aus Finnland wird der „Russ. Korrespondenz“ geschrieben: Der Umfang und die Bedeutung der letzten

den Finnländern gemachten Zugeständnisse sind nicht nur in den reaktionären russischen Zeitungen, sondern auch in Petersburg Telegrammen an deutsche Blätter beträchtlich überschätzt worden. Es stellte sich nunmehr heraus, daß in einem wichtigen Punkte, der Frage nach der Befestigung finnlandischer Ämter mit Russen, tatsächlich keine Veränderung eintritt. Die neue Verordnung enthält nämlich kein Wort bezüglich der sprachlichen Kompetenzbedingungen. Nach wie vor können somit Russen, die die Landessprache nicht kennen, zu Beamten in Finnland ernannt werden. — Der Gouverneurposten in der finnlandischen Provinz St. Michel ist neulich vakant geworden. Eine Deputation von Vertrauensmännern aus der Provinz machte vor einigen Tagen ihre Aufwartung bei dem Generalgouverneur und drückte den Wunsch aus, daß diesmal ein einheimischer Mann zum Gouverneur ernannt werden möge. Fürst Dolenski antwortete ihr, daß sie offenbar zum Gouverneur einen Mann wünschte, der ihr Vertrauen besitze. Die Regierung müsse aber einen Mann haben, der das Vertrauen Seiner Majestät genieße. — Die russischen Truppen, die vor einigen Wochen massenhaft nach Finnland gebracht wurden, werden jetzt größtenteils wieder nach Rußland zurückgeführt.

Der Parteistand.

wie er sich jetzt zwischen der Majorität der „Vorwärts“-Redakteure und den Aufsichtsinstanzen des sozialdemokratischen Zentralorgans von den Augen der entsetzten Parteigenossen im Lande abspilt, ist in der Geschichte der politischen Parteien in Deutschland fast ohne Vorgang. Das Wabamabefie für die Sozialdemokratie dabei ist, daß der in Jena empfohlene „politische Waffenstreik“ so schnell und in einer für die Partei so kompromittierenden Weise in dem eigenen Parteikörper Ereignis geworden ist. Die Vergründung des Massenradikalismus in der letzten Donnerstag-Nr. des „Vorwärts“ liegt sich ganz so wie ein Pronunciamentum geknechteter Arbeiter gegen ihre „kapitalistischen Ausbeuter“. Der sozialdemokratische Parteivorstand und die an der Aufsicht über den „Vorwärts“ mitbeteiligten lokalen Instanzen müßten den schlimmsten Vorwurf, der der Partei der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ gemacht werden kann, den Vorwurf der gewalttätigen Unterdrückung der Meinungsfreiheit und der Unabhängigkeit der Presse, über sich ergehen lassen, ohne auch nur den Versuch zu machen, ihn zu entkräften. Denn das ganz dem mittelalterlichen Wehmgericht entsprechende famose Schweigegebot, das man sich über die geheimnisvollen Verhandlungen gegen die mißliebige gewordenen Redakteure auferlegt hat, hätte natürlich durch einen Nachspruch der Herren Webel und Singer sofort außer Kraft gesetzt werden können. Das entsetzt aber nicht den Wünschen der Jubel, Tadelsagen und Konfessionen: Die Angeklagten sollen — wie das sonst nur noch in absolutistisch regierten Staaten der Fall ist — verurteilt werden, ohne das ihnen auch nur die Möglichkeit gegeben wird, zu erfahren, was sie eigentlich verbrochen haben. Eine widerliche Preskonomie ist selbst zu den schlimmsten Zeiten der preussischen Reaktion nicht in dem „verrotteten“ Bourgeoisstaat aufgeführt worden, wie dieses Spektakelstück im Rahmen der sozialdemokratischen Parteioffensiv, das einen neuen Vorgehensmaß von Recht und Gerechtigkeit im sozialistischen Zukunftsaute gibt. Im gesamten schmarbaderischen Lager wird man Jubelstürmen antworten über die „Kabinettsjustiz“, die ihres Gleichen nur noch in dem vor dem Zusammenbruch stehenden absolutistischen Rußland findet. Daß der äußerlich — wie auch von den bürgerlichen Parteien anerkannt worden ist — immerhin imponierenden Tagung von Jena so bald ein so vernichtendes inneres Jena folgen werde, dürften auch die schlimmsten Bestimmen in eigenen Parteilager wohl schwerlich erwartet haben.

Zur Fleischnot.

Durch die Kommunalisierung des Fleischhandels, wie sie das Kuratorium der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern mehreren hundert Schlachthausgemeinden vorgeschlagen hatte, soll, wie die „Deutsche Tageszeitung“ scheinbar verrieth, das Schlächtergewerbe nicht ausgeschaltet werden, sondern nur der „unberechtigten, überflüssigen Zwischenhandel“. Die großstädtischen Schlächter seien ohnehin heutezuutage meist nur Fleischverkäufer. „Es würde also an den jetzigen Verhältnissen nur das geändert, daß sie das Fleisch nicht aus vierter, fünfter oder sechster, sondern aus zweiter Hand zu einem wesentlich billigeren Preise erhalten, als jetzt durch den Zwischenhandel.“ — Das ist aber genau dasjenige, was freisinnige Blätter gesagt haben. Die Schlächter sollen künftig weiter nicht sein, als Angehörige, die lediglich die ihnen überwiesenen Fleischmengen an das Publikum womöglich zu bestimmten Preisen zu verkaufen haben. Wenn aber das Bündlerblatt behauptet, schon jetzt seien die Schlächter weiter nichts als abhängige Personen, die gewissermaßen ihre Waren in Kommission verkaufen, so können es wohl dem Fleischergewerbe selbst überlassen, hierauf die gebührende Antwort zu geben. Die Schlächter sind eben so wie andere Handwerker stolz auf ihre Selbstständigkeit und nicht geneigt, die den Agrariern zu Liebe aufzugeben. Sie wissen aber sehr genau, wessen sie sich vom Bund der Landwirte zu versehen haben und daß alle Versicherungen dieser Partei von dem Schutze des gewöhnlichen Mittelstandes weiter nichts als Abrafraß sind.

Zur Wilderung der Fleischsteuerung hat das Direktorat des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, im Anschluß an seine Eingabe an den preussischen Landwirtschaftsminister, sich namentlich, auf Anregung aus den Kreisen seiner Mitglieder, auch an das bayerische und sächsische Ministerium mit Eingaben gewandt. Der Zentralverband Deutscher Industrieller beantragt bei diesen Ministerien, daß wie für Dorschelsteine die russische Schweineinfuhr, so für Bayern und Sachsen die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in dem durch die neuen Handelsverträge zugelassenen erweiterten Umfange erlaubt werde, um so den deutschen Markt von der Verengung Oesterreichs, Bayerns und Sachsens wenigstens teilweise zu entlasten.

Die Preise für Schlachtschweine sind in knapp 10 Monaten in Kiel um 40 Pro. gestiegen. Die Nachfrage nach minderwertigen Fleisch ist dort groß; die Freiheit kann den Bedarf nicht im entferntesten decken. Es ist ein sehr bescheidener Teil der Besucher, der dort befriedigt wird. Hieraus geht deutlich hervor, daß selbst eine Provinz wie Schleswig-Holstein, die in so hervorragendem Maße Vieh produziert, unter dem herrschenden Viehmanque zu leiden hat. Die Landwirte in Schleswig-Holstein senden eben alles, was sie legen entnehmen können, nach dem Rheinland, Thüringen, Sachsen und Oesterreich, wo die Fleischnot noch größer ist.

Politische Uebersicht.

Wie man in Kreisen der englischen Liberalen über die deutsch-englischen Beziehungen denkt, ergibt sich aus einer Rede, die Lord Rosebery am Mittwoch in Stourbridge hielt. Lord Rosebery führte aus, daß nach dem ersten Vertrage mit Japan der zweite nur natürlich sei, er weise aber das Land auf die außerordentlich große Verantwortung hin, welche es damit übernehmen habe. Er freute sich über das gute Einvernehmen mit Frankreich, aber er könne nicht verstehen, warum es so heftige Polemiken mit Deutschland mit sich bringen sollte, welche doch die Gefühle der beiden Völker nicht zum Ausdruck brächten und den schon vorhandenen eine neue schwere Verantwortung hinzufügten. Redner bezeichnete die Polemiken zwischen England und Deutschland als eine ernstliche Gefahr für den Frieden, da sie auf die beiden Nationen und deren heranwachsende Generationen einen verhängnisvollen Einfluß ausübten. Er sei daher auch einer von denen, die aufreißend die Ansicht mißbilligten, die in einigen Kreisen zu herrschen scheine, daß die herlichen Beziehungen zu Frankreich eine unvermeidliche Feindseligkeit gegen Deutschland bedeuteten. Lord Rosebery erklärte schließlich noch, trotz seiner eigenen persönlichen Besorgnis freute er sich, daß die Führer der Liberalen dem Maroffo-Abkommen zugestimmt hätten, weil dadurch die Fortschritt der jetzigen auswärtigen Politik gesichert werde.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident hat in der alle Municipien eine Verordnung erlassen, in der er diese auffordert, die freiwillig gezahlten Steuern an die Staatskasse abzuliefern, und bei freiwilligem Eintritt in den Militärdienst ihre vorschreibensmäßigen Obliegenheiten zu erfüllen. Der Ministerpräsident drückt die Hoffnung aus, daß die Municipien ihrer patriotischen Pflicht eingedenk,

die gesetzlichen Vorschriften pünktlich erfüllen werden, um die Anwendung strengerer Maßnahmen durch die Regierung überflüssig zu machen. — Es diese Drohung gegen die Steuer- und Reformvereineger helfen wird?

Italien. In Genua ist am Mittwoch ein französisches Geschwader, unter dem Befehl des Admirals Barnaud, zur Teilnahme an den Feiertagen eingetroffen, die aus Anlaß des Beginnes der Arbeiten zur Vergrößerung des Hafens veranlaßt werden. Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, wird auch ein englisches Geschwader demnächst eintreffen, um an den Feiertagen aus Anlaß der Anwesenheit des Königs und der Königin teilzunehmen. Auch das amerikanische Admiralschiff „Minneapolis“ wird von Neapel nach Genua kommen, um den Feiertagen beizuwohnen.

Frankreich. Dem „Echo de Paris“ wird von Marineoffizieren bestätigt, daß sich die Mannschaft des Panzerkreuzers „Dupetit-Thouars“ auf der Fahrt von Toulon nach Saigon am 26. September d. J. gegen ihre Offiziere aufgelehrt hat. Insbesondere seien die zwei diensthabenden Offiziere von Maschinen bei Appell beschimpft worden. Vier Rädelführer seien Kameraden befreit worden, die sodann auf Deck das revolutionäre Lied „Die Internationale“ anstimmten. Als Grund der Meuterei habe die Mannschaft schlechte Kost angegeben. — In Toulon ist durch Bewilligung einer Vorkostenzahlung der Ausfuhr der Gasarbeiter am Donnerstag beendet worden.

England. Um dem englisch-japanischen Bündnis aus äußerlich Ausdruck zu geben, wird nach einer „Neuter“-Meldung in London von maßgebender Stelle bekannt gegeben, daß der König die Absicht ausgesprochen habe, die englische Gesandtschaft in Tokio unverzüglich zu einer Visitation zu erheben.

Belgien. Die Befestigung Antwerpens nach Art derjenigen von Metz und Straßburg bezweckt eine Vorlage, welche der belgische Kriegsminister am Mittwoch in der Kammer begründete. Antwerpen, dem man einen Gürtel von Außenbefestigungen zu geben wünsche, wie ihn Metz und Straßburg besäßen, müsse, so sagte der Kriegsminister, stets die nationale Zukunft für Belgien bleiben. Sicher dürfe Belgien Vertrauen zu den anderen Mächten haben, aber seine Verteidigung müsse es selbst überwachen. Wenn es auf die Hilfe der Mächte rede, müsse es ihnen eine sichere Operationsbasis darbieten können.

Türkei. Gegen den Sultan ist etwas im Werke seitens der Mächte, das ihn bezüglich der internationalen mazedonischen Finanzkontrolle zur Verantwortung bringen soll. Nach Mitteilung von amtlicher österreichischer Stelle ist die Entemachtete Rußland und Oesterreich an die übrigen Mächte mit Vorschlägen bereits herantreten über die gemeinsamen Maßregeln, durch die der Widerstand der Worte gegen die mazedonische Finanzreform zu brechen sei. Die Antworten liegen noch aus. Man hofft, die Worte werde es zum äußersten Mittel einer Zwangsmaßnahme nicht kommen lassen. — Wie die „Köln. Ztg.“ bemerkt, hat Deutschland bisher noch keinen Anlaß gehabt, sich in dieser Beziehung fest zu legen. — Die russische Regierung scheint nicht ebenso zu denken, sondern sie macht mobil gegen den Sultan. Aus guter Quelle verlautet, so meldet „Wolfs Bureau“ aus Odessa, daß die ganze Schwarzmeerflotte mit Ausnahme des Panzerschiffes „Panteleimon“ (vormals „Potemkin“) unter dem Kommando der Admiralität Wirtlow und Tschudnitschewskopel in der Richtung auf die anatolische Küste verlassen habe, um in der Angelegenheit der mazedonischen Wirren zu demonstrieren.

China. Durch einen Edikt des Kaisers von China ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Shanghai gemeldet wird, die Grundlosigkeit der gegen den Generalgouverneur Tschifu erhobenen Anklagen anerkannt worden. Es handelt sich um die Anschuldigung, daß Tschifu als Gouverneur von Schantung der deutschen Bergwerksverwaltungen in Schantung pflichtwidrig untertänig und einen deutschen Ingenieur angeheilt habe. Endlich hatte man versucht, ihn mit der sogenannten Haihsou-Angelegenheit in Verbindung zu bringen, das heißt mit der angeblichen Besetzung chinesischen Gebietes durch deutsche Marine-Soldaten. Diese Besetzung war bekanntlich, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, gänzlich erfinden, und nachträglich stellte sich heraus, daß der ganzen Geschichte nichts anderes zugrunde lag, als der von dem Kommandanten des englischen Kreuzers „Albatros“ ausgesprochene Wunsch, seinen Mannschaften an Land einen Spielplatz einzuräumen, woraus dann englisch-japanische Blätter sofort eine deutsche Besetzung machten.

Nordamerika. Roosevelts politische Neben mehrten sich im ungemeinen. Am Mittwoch führte Roosevelt in einer Rede in Little Rock (Arkansas) aus, die Marine sei Amerikas großer Stolz und würde nie gegen einen Schwachen zur Anwendung kommen, wenn sich der Schwache nicht in die Lage eines ungezogenen Kindes brähte,

wo eine Rädigung notwendig sei. Der große Stolz würde in einem solchen Zustande erhalten werden, daß die Notwendigkeit seiner Anwendung gegen einen Starken nie eintreten würde.

Deutschland.

Berlin, 27. Okt. Kaiser Wilhelm, der am Donnerstag morgen aus Dresden in Berlin eingetroffen war, besuchte bald nach seiner Ankunft im königlichen Schloß den Reichstagsklub und fuhr dann nach dem Bahnhofs-Friedrichstraße, wo er den aus Potsdam eingetroffenen Prinzen Friedrich Leopold empfing. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser mit dem Prinzen zur Einweihung des Molle-Denkmals.

— Kaiser Wilhelm wird, wie nach der „Magdeburger Ztg.“ in Madrid verlautet, im Frühjahr dem spanischen König einen Gegenbesuch machen. — Der Kaiser erweiterte bei der königlichen Galafata zu Dresden am Mittwoch auf den Trinkspruch des Königs von Sachsen folgendes:

Gelassen Er. Majestät, daß ich aufrichtigen, dankbaren Herzens für die schönen und zu Herzen gehenden patriotischen Worte, die Sie loben gesprochen haben, meinen innigsten und herzlichsten Dank ausspreche. Ich kann wohl sagen, daß ich in jeder Beziehung das, was mir loben vernehmen haben, in mein Herz aufgenommen habe. Kommen die Worte doch von einer Stelle, an der schon mehrfach Gesandter gesprochen haben. An derselben Stelle verhielt sich und Er. Majestät hochgelehrter Rhein als väterlicher Freund und Berater des Königs, als ich als Herrscher Westdeutschlands erst zum Reichstag meines Vaters. Von derselben Stelle aus hat Er. Majestät erlaucht Vater Worte zu Herzen gehender Wärme und inniger Reichstagsrede gesprochen. Beide hatten ihr Verdienen gehalten. Ein innig verehrter und geliebter väterlicher Freund ist von mir geliebt in meinem verehrten Rhein. Aber, und ein treues deutsches Herz hat aufgeführt zu schlagen, als Er. Majestät Vater die Augen schloß. Und nunmehr haben Er. Majestät in erhabenen Worten dieselbe Bahn zu beschreiten gelobt, die Ihre Vorgänger beschritten haben. Der Empfang, den Er. Majestät Hauptstadt mir heute entgegengebracht hat, die freundschaftliche Beweise, die ich Ihnen heute haben von neuen mir, wie ich schon die heile patriotische abhängige Einbindung der Dresden erregt, wie dieser lebendigen Bevölkerung mit ihrem geliebten Königshaus verwaschen ist und seinem Beispiel nachzueifern, den großen Nutzen überleben zu dürfen. Zu der Unform, die ich schon lange zu tragen die Ehre habe, zu dem von mir geliebten Regiment meiner Grenadiere, haben Er. Majestät die Ehre gehabt, eine zweite hinhinzufliegen, und ich erregte hier nochmals die Gelegenheit, um meiner hohen Freude Ausdruck zu geben für die ererbte Ehre, die Er. Majestät mir erwiesen haben, mich für würdig zu halten. Obel dieses schon wenn auch jungen Regiments zu sein. Ich erlaube mir, meine Majestät schon erwählten, ein neues inniges Band, welches zwischen uns beiden geknüpft wird. Er. Majestät möge überzeugt sein, daß bei Ihrer Gesinnung, die Sie ausgesprochen haben, Sie in mir einen stets treuen, hilfsbereiten, arbeitsamen Freund finden werden. Die deutschen Reichsminister, von denen Gedanken befreit sind, seine Majestät der König von Sachsen ist aus gesprochen hat, dann ist es leicht, den Gemüthen der Welt entgegenzutreten. Denn von dem Vertrauen unserer Fürsten getragen, unterstützt von williger Mitarbeit unserer Völker, kann man der Zukunft mit Ruhe entgegenstellen. Er. Majestät haben unendlich die Ehre gehabt, mit warmen und anerkennenden Worten der Arbeit der vergangenen oder vielmehr des ablaufenden Jahres zu gedenken und in anerkennender Weise über die Tätigkeit des obersten Reichsbeamten sich zu äußern. Ich bitte, meinen herzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen. Solche Worte im wohl nach so ich weiß, er Arbeit, wie sie dieser Sommer gebracht hat. Wenn so das deutsche Reich sich entwickle, wie ich vorhin sagte, dann können wir ruhig mit aufgehobenem Mitter und freiem Mammstut, wie er verleben wird durch ein ruhiges und gutes Gewissen, einem jeden ins Auge fallen kann. Ich bitte, meine Majestät, aus auf unter Beachtung entgegenzutreten und uns bei der berechtigten Befestigung unserer Interessen zu fördern. Daß Er. Majestät gnädige Bitte mir dabei stets zur Seite stehen werden, dessen bin ich heute gewiß, und ich bitte darum, das Alles erheben zu dürfen zu einem Segenswunsch für Er. Majestät künftiges Haus. Ich meine und schätze Er. Majestät und die Mitglieder Ihres Hauses in England! Seine Majestät der König und sein geliebtes Haus! Gural! Gural!

— Aus Anlaß der Beendigung des lippschen Thronstreits hat der Kaiser, nach Privatmitteilungen, dem am Jagdschloß Popoborn weilenden bisherigen Grafregenten Leopold Donnerstag früh ein in herzlichen Worten gehaltenes langes Glückwunschtelegramm geschickt. Ebenso übermittelten der Kaiser von Oesterreich und die Höfe von Dresden und München herzliche Glückwünsche.

— Der neue Regent des Fürstentums Lippe, Fürst Leopold Julius Bernhard Albrecht Otto Karl Gustav zur Lippe, sechster Graf und Oberherr zur Lippe-Biesterfeld, Graf zu Schmalenberg und Sternberg, ist am 30. Mai 1871 zu Dberassel bei Bonn geboren. Er folgte seinem Vater, dem Grafen Ernst, als Regent am 26. September 1904 und blieb auch Regent nach dem Tode des geliebten Fürsten Alexander. Er ist mit Verbita Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld vermählt. Aus der Ehe sind zwei Söhne entsprossen, Graf Ernst, geboren 12. Juni 1902, und Graf Leopold Bernhard, geboren 19. Mai 1904. Der Fürst ist preussischer Oberleutnant à la suite der Armee.

— Der neu ernannte deutsche Botschafter in Petersburg, v. Schön, ist zurzeit erkrankt und befindet sich in einer Privatklinik zu Halle a. S. Nach der „Post“ wird er jedoch voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche völlig wiederhergestellt sein.

Podenwasser Sadulin gibt jedem Haare unverwundliche Locken- u. Wellenkraue. **Wasser 60, 80 u. 100 Pf.** **Poden-Sadulin 80 Pf.** Verlangen Sie ausdrücklich vom **Erz. Kuhn, Parfüm, Nürnberg.** Hier: **Max Hagen, Kaiserdrogerie, Hofmarkt 3.**

Die neue Saalebrücke auf Postkarte (2 Sorten) bei **M. C. Schultze.**

Schuh- und Stiefelwaren, gut und dauerhaft, alle Sorten, große Auswahl, billigste Preise. **Bestellung nach Maß und Reparaturen** schnell und gut bei **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.** **Filzschuhe u. -Pantoffeln** empfiehlt **Wilh. Grosse, Breitestraße 5.**

Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kämme, Haarschmuck in den neuesten Mustern zu tourenreus-los billigen Preisen. **Wilhelm Köhler, H. Ritterstr. 6.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bei rauher Witterung verwendet man **Glycerin, Vaseline, Lanolin, Goldcream, Glycerinseife,** 6 Stk. 45 Pf., in Säulen zu 10, 15, 20, 25 u. 30 Pf., **Boroglycerin,** in Tuben zu 10 u. 40 Pf., um die Haut geschmeidig zu erhalten.

Oscar Leberl, Drogen u. Farben, **Burgstrasse Nr. 16.**

Nürnberger Spielwaren! Puppen! Christbaum-Verzierungen. Neuheiten in 10 und 50 Pf. Preisen. **Friedrich Ganszmann, Friedrich Ganszmann, Friedrich Ganszmann in Nürnberg.**

Visitenkarten zur Tanzstunde empfehlen **Gebr. Ubricht, Buchdruckerei, Burgstr. 2 (Gold. Arm).**

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, sowie alle Druckarbeiten liefert billigst **Fr. Karius, Brühl 17.** Täglich frische

Pfannkuchen und Würstchentreppel sowie ff. Kaffee- u. Teegebäck empfiehlt **E. Auermann, Breitestr. 20.**

Hustenheilmittel. Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. Schymarke Zwillinge. **Rafel 10 und 25 Pf.** bei **R. Bergmann, J. Trommer, P. Näther Nachf., Emil Wolff, W. Kösteritzsch, Fried. Vogel.**

KAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähen von Stoffen und zur modernen Kunstnäherie. Sie empfehlen sich durch billige Preise, auch gegen Abzahlung. **Neuere Garantie. Unirricht gratis.**

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“ ist eine durch und durch erfassliche Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3. Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Infolge Betriebserweiterung habe ich einen weiteren Vorrat von ca. 10000 Hektoliter ausgeführt

Nietleberer Nusskohle zu 40 Pfg. und Knorpelkohle zu 42 Pfg. pro Hektoliter ab Wert abzugeben. 1 Hektoliter gibt 140 Pfund.

Bahnverlad und Verkauf ab Lager. **Paul Heydenreich, Nietleben, b. Halle a. S.** Kohlen-Grosshandlung und Presskohlenfabrik.

Aufgepasst! Von heute ab verkaufe ich trotz der bisherigen billigen Preise sämtlicher **Emaille-Waren** noch einen größeren Vorrat, so lange der Vorrat reicht, nur Eimer ausgetauscht, mit einem Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Emaille-Spezialgeschäft von Hugo Becher, Schmalestr. 29. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

A. Günther, Markt 17/18. **Grosses Lager in Bettfedern, fertigen Betten, Inletts und Bettwäsche,** sowie sämtliche Ausstattungsgegenstände. **Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.**

Fleisch teuer, Fische billig! **Empfehle meine prima Ware.** **Hamburger Fischhandlung, Inh. Rud. Ohnesorge, Kleine Ritterstraße Nr. 13.**

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Migräne, Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc.**

Zur Herbstpflanzung empfiehlt die **Baumgärtnerei von C. Patzsch** in Zweimen bei Böhmen großen Vorrat in allen Sorten **Obstbäumen, Zäun- und Laubbäumen, Nadel-, Laubbäumen und Zierpflanzen (hochst.).** I. Qual., pro 100 Stk. 80 Mark u. s. w.

Ofenlack, Enameline, modernste Dampflack, empfiehlt die **Neumarkt-Drogerie.**

National-Kakao, garantiert rein, leicht löslich. **Paul Näther Nachfolger.**

Prima Bohner-Wachs für **Parkett, Linoleum, Fussboden, Möbel** hält bestens empfohlen **E. Müller, Markt 14, Seifen- u. Parfümgeschäft.** Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hoffmannsche Dampferndiel, am 3. Dezember 1901 unter Nr. 51 869 patentamtlich geschütztes Warenzeichen, empfielt **Sonditorei C. F. Sperr, Joh. P. Elker.**

Maschinen-Öl, Maschinen-Fett, Wagen-Fett, Sulfett, Lederfett, in nur besten Qualitäten empfielt **Eduard Klaus.**

Berücksichtigungen und Abdrücken mittels Schreibmaschine, als: **Berichte, Offerten, Zeugnisse, Zirkulare** werden schnell, sauber und billig in jedem Quantum angefertigt. **Franz Seyffert, H. Ritterstr. Nr. 9/10.** Klein-Betrieb der „Smith-Primer“-Schreibmaschinen, Schreibmaschinen-Zubehör, Berücksichtigungs-Apparate.

C. Wagner, Mahlen. **Mahlgen, Mischspeise (Mahlwerke) etc.** **S. B. S. Halle a. S., Charlottenstr. 18 II.** (früher Köpferlan).

Beamten-Wohnungs-Verein e. G. m. b. H. Die Genossenschaftsmitglieder werden zu der **am 6. November 1905, abends 8 1/2 Uhr,** in der „Goldenen Angel“, oberes Zimmer, stattfindenden **Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung: 1. Aenderung der Statuten. 2. Vorlage des neuen Bauprojektes.

Schneider-Jungung zu Merseburg. **Außerordentliche General-Versammlung** **Montag den 30. d. M., nachmittags Punkt 4 Uhr,** im Restaurant „Ziefer Keller“.

Tagesordnung: 1. Festlegung der Wählperiode der Lehrzeit für Lehrlinge. 2. Meisterkarte in Magdeburg und finanzielle Beihilfe dazu. Stipendien von 75-200 Mk. je nach Bedürftigkeit. 3. Meisterkarte in Halle a. S. 4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind auch Kollegen, welche nicht Mitglieder der Jungung sind, jedoch das Schneiderhandwerk auf eigene Rechnung ausüben, freundlich eingeladen. **Der Obermeister, Hermann Wassermeier.**

Evang. Arbeiter-Verein. **Versammlung** **am Sonntag den 29. d. M. nachm. 4 Uhr** in der „guten Quelle“. **Zahlreiches Erscheinen erforderlich.** **Der Vorstand.**

Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Merseburg-Stadt **am 31. Oktober, abends 8 Uhr,** im großen Saale des „Zinow“. **Ansprachen werden halten:** 1. Herr Rektor **Jungung:** Eindrücke vom Gustav-Adolf-Fest in Torgau; 2. Herr Superintendent **Wittorn:** Gustav-Adolf als evangel. Christ. **Zu diesem Jahresfest, das zugleich eine Fester des 31. Oktober sein soll, werden alle evangelischen Christen unserer Stadt herzlich eingeladen.**



Gesellschafts-Verein
Euterpia
hält Sonntag den 29. Oktober abends 8 Uhr im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ fest
Vergnügen,
bestehend in Theater und Tanz, ab Zur Aufführung gelangt:
Novität! Novität!
Die Logenbrüder.
Lustspiel in drei Akten.
Großer Lacherfolg!
Dies unsern Gästen zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.
NB. Der Saal ist gut geheizt.

Delitz a. B.
Sonntag den 29. und Montag den 30. d. M.
Kirmes,
von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik.
Empfehle Gänse- und Hahnenbraten, Karpfen blau, ff. Kaffee und diversen Kuchen, Hefe und dunkle Biere, Verschiedene Weine.
Es ladet ergebenst ein **L. Kellermann.**

Atzendorf.
Der Radfahrer-Verein „All Heil“ ladet zu seinem am Sonntag den 29. d. M., von abends 8 Uhr an, stattfindenden
Ball
Freunde und Gönner herzlich ein.
Der Vorstand.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Bild.
Sonntag den 29. und Montag den 30. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an,
Kirness-Ball.
Dazu empfehle Gänse- und Hahnenbraten, diverse Kuchen.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Eissner.**

Bahnhof Frankleben.
Sonntag den 29. und Montag den 30. Okt.
Kirmes.
Für Getränke und Speisen in bekannter Güte ist bestens gesorgt.
O. Erbin.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus
Mein diesjähriger
Kirmes-Schmaus
findet heute
Sonntag den 28. Oktober
statt und lade ich hierdurch nochmals alle meine werten Freunde und Stammgäste herzlich ein. Auch Gäste, welche die Tafel nicht mitmachen, sind mir herzlich willkommen. Zudem ich für gute Musik und sonstige gute Unterhaltung bestens gesorgt habe, verpne ich allen meinen werten Gästen einen recht vergnügten Abend.
Carl Landgraf.

Angarten.
Morgen Sonntag von nachmittag an starkbesetzte Ballmusik.
Heute abend
Dockbraten
von bekannter Güte.

Drei Schwäne.
Heute Sonntag abend
Bayr. Leberknödel.
Achtung! Achtung!
Trotz der enorm hohen Schweinepreise verkaufe ich immer noch
ff. Rot- und Leberwurst
in bekannter Güte a Hund 90 Pf.
Empfehle Sonntag abend frisch wieder
alles frisch.
Grosse, Schmalzstr. 7.
Russische Gummischuhe
Otto Werner, Burgstr. 4.

Montag den 30. Okt., abends 8 1/2 Uhr,
in **Rülkes Hotel (Saal)**
Vortrag mit Lichtbildern
von Herrn **Rudolph-Lehyig** über
Die Strophulose als Ursache vieler Krankheiten.
Die Drüsen in Haushalte unseres Körpers.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahl
Zur Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden die Mitglieder des Evang. Arbeiter-Vereins, des Beamten-Vereins, des Bürger-Vereins für städtische Interessen und des Hausbesitzer-Vereins auf Grund einer am 24. d. M. stattgefundenen Vorbesprechung der Vorstände oben genannter Vereine zu einer Versammlung Mittwoch den 1. November 1905, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“ ergebenst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder obenbezeichneter Vereine eingeführt, sind willkommen.
Der Vorstand
des Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Schreien Sie
doch nicht so



ich weiss es ja selbst, dass
Mohra
im Karton
die
feinste Margarine
und von bester
Butter
nicht zu unterscheiden ist.
Überall erhältlich.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8,
empfehlen ihr großes Lager sämtlicher Neuheiten in
Boas und Stolas
in allen modernen Pelzarten und Fassons, Mästen, Herren- u. Knabenauflöpsel-Kragen, Pelzmützen für Herren und Knaben, Frauenjacken und Herrenpelze.
Größtes Lager in **Hüten** verschiedener moderner Formen in feil und weich,
Zylinder und Chapeau clagues.
Lodenhüte, größte Auswahl, in sehr feidamen hiden Formen, Velour- und Kinderhüte, Filzschuhe und Pantoffeln mit und ohne Leberpöhlen, bewährter Qualitäten, die neuesten Herbst- und Wintermützen für Herren und Knaben.
Schlipse und Kragschoner,
neueste Formen und Dessins, Handschuhe in Leder, Glacé, Dogskin und Krimmer mit und ohne Futter.
Wollene Jacken und -Hosen, Kragen und Manschetten.
Regenschirme und Stöcke, Gummiträger.
Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen wir um die Ehre ihres Besuches und versprechen bei reeller guter Bedienung die denkbar billigsten Preise bei prima Qualitäten.

Hamsterschänke.
Sonnabend
Schweinsknochen mit Kloß.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend
Salzknochen mit Meerrettich u. Sauerkraut.

Menzel's Restauration.
Sonnabend abend Salzknochen.

Zum alten Dessauer.
Heute Salzknochen.
H. Kartoffelpuffer.

Zur Wartburg.
Heute abend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Gasthof zum gold. Stern.
Heute
Schlachtfest.

Haring's Restaurant.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Schlachtfest.
Heute
Schlachtfest.

Otto Lintzel, Clobisckauerstr. 5.
Zur Stadtverordnetenwahl
werden aus der I. Abteilung vorgeschlagen:
Görling, Fabrikbesitzer,
Dieterich, Leinwandfabrikant.

Wer Stellung sucht, wende sich
„Deutsche Batzen-Post“, 445
Erlangen a. N.

Jungler Mann wünscht
Klavierunterricht
zu nehmen. Werte Offerten unter A 8 999
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schüler
von auswärts, welcher in Merseburg die Schule besuchen soll, wird mit voller Pension in gute Pflege genommen. Offerten unter G K 1870 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Yente zum Hübenrausholen
im Tagelohn und Akkord werden bei höherem Lohn noch angenommen bei
Friedrich Bohle, H. Eyrichstr. 1.

Maurer
werden angenommen
Bauplatz Ammendorf, Papierfabrik bei Radewell.

2 Hochlernende
gesucht **Hotel goldner Hirsch, Weißenfels.**

Gesucht ordentlich verheiratet, im Jahr bei hohem Lohn, freier Wohnung und Kartoffelgeld, ledige Knaben und Mädchen sofort und später durch
Frau Henriette Langenheim,
Stellenvermittl., Schmalzstraße 21.
Empfehle Köchin mit guten Zeugnissen.
D. D.

Ein junges Mädchen als
Aufwartung
für den größten Teil des Tages zum V. Nov. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jüngere Aufwartung
für den ganzen Tag auf 4 Wochen zur Ausbille gesucht
ar. Ritterstr. 18.

Ehrliches Mädchen als
Aufwartung
auf 10 Tage von Montag ab gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine alte Frau
zur Wartung der Kinder
Hennrichstr. 45.

Frauen u. Mädchen,
auf Mittel-Pensionierung geübt, finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei
Frau Nagelmann, Rosental 18.

Bernhardiner Hund,
auf den Namen „Doktor“ hören, entlaufen. Um etwaige Auskunft event. Wiederbringung gegen Belohnung bitten
Gustav Taubmann, Sandelsgrünert,
Landschäferstr. 11.

Siezu eine Bettlage.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 254.

Sonnabend den 28. Oktober.

1905.

Die Enthüllung des Nolte-Denkmal in Berlin.

Am letzten Donnerstag mittag um 12 Uhr wurde auf Allerhöchsten Befehl, bei schönstem Wetter, das Nolte-Denkmal auf dem Königsplatz, ein Werk des Prof. Ubbues, unter Teilnahme des Kaiserpaars, mehrerer Prinzen des kaiserlichen Hauses, und der in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten, des Reichskanzlers, der Spitzen der Arme, Marine und der Zivilbehörden, des diplomatischen Korps, der Vertreter der Hochschulen, der Stadt Berlin und von Angehörigen der Familie Nolte, enthüllt.

Der Chef des Generalstabes Generaladjutant, Generaloberst Graf Schlieffen hielt dabei eine Ansprache, in der es hieß:

Die Säule auf diesem Plage sei ein Zeugnis der Großthaten des großen Kaisers. Sie gelte demjenigen, der das, was die beiden andern Palladine des Kaisers eingeleitet und vorbereitet hätten, in die Tat überführt habe. Wenige haben ihn früher gefasst. Nach am Morgen jenes 3. Juli, welcher jetzt 30 Jahre hinter uns liegt, erkundigte sich ein höherer Offizier, wer der General Nolte sei. Achtundvierzig Stunden später fragte niemand mehr. Da buchstabierten den wunderbaren Namen die Schulfreier in den entlegenen Dörfern. Was war geschehen? Eine Schlacht war geschlagen, ein Sieg war erfochten worden. Nicht ein Sieg, wie es deren viele gibt, der nach einiger Zeit einen neuen und wieder einen neuen Sieg verlangt, sondern einen Sieg, der mit einem Schläge Karleibts schlug, der den gordischen Knoten, welchen Jahrhunderte verwirrt und welchen Jahrhunderte zu entwirren vergebens versucht hatten, mit einem Hieb durchschnid. Das war der Mann der Tat. Nolte war nicht Feldherr, er war nur Chef des Generalstabes, er war nicht Befehlshaber, er war nur Ratgeber, er hat nie im Felde den Degen gezogen oder den Stab, das Zeichen der höchsten Kommandowürde, in der Hand gehalten. Nolte ist schon mit Napoleon verglichen worden. Freilich, er kann sich nicht rühmen, 19 Jahre lang eine militärische Promenade durch Europa gemacht zu haben, aber er hat es zustande gebracht, innerhalb 6 Wochen 3 stolze Armeen einzuführen. Seine Siege sind nicht so zahlreich, wie diejenigen, welche mit 1796 anfangen und mit 1815 abschließen, an Glanz aber übertrafen sie alle anderen, denn er legte nicht, er vernichtete. Im einzelnen rühmte sodann der Redner Noltes Großthaten, die er im böhmischen Feldzug und 1870 vollführt habe. Nolte habe nur den Gehirngel, nicht der erste, aber der neueste Diener seines Königs zu sein. „Die Arme“, so schloß der Redner, „die ihm dieses Denkmal gesetzt hat in dankbarer Verehrung des Mannes, der ihr Ruhm und Ehre verschafft hat, wird ihm in allen Dingen nachsehen, nicht ihn in allen erreichen. In einem möchten wir alle es ihm gleich tun: in der selbstlosen Hingabe an die Allerhöchsten Kriegsheeren. Darauf rufen wir: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra!“

Nach der Rede des Generalobersten Graf Schlieffen intonieren die Kapellen die Nationalhymne, die Truppen präzidentieren. Graf Schlieffen erbat die Erlaubnis zur Enthüllung, und nun sank die Hülle und das Marmoranbild Noltes in seinen gewaltigen Dimensionen stand vor uns. Die Truppen ließen ein dreifaches Hurra erschallen. Der Kaiser schritt mit den Fürstlichkeiten zum Denkmal hinüber, an dessen Sockel er einen großen golddurchwirkten Vorhang niederlegte, dessen Schleife die Inschrift trug: „Des großen Kaisers größtem General.“

Weitere zahlreiche Kranzpenden wurden herbeibracht. Der Kaiser nahm den Paradehelm über sämtliche anwesende Truppenteile ab und nahm eine große Anzahl militärischer Wundungen entgegen, darunter auch diejenigen der aus Ostpreußen zurückgekehrten deutschen Offiziere. Eine Anzahl von Ordensauszeichnungen wurde verliehen. Später sprach der Kaiser die kommandierenden Generale im Generalstabsgebäude. Das Publikum bereitete den Majestäten bei der Ankunft und Abfahrt lebhaftige Ovationen.

Nachmittags um 6 Uhr fand bei dem Kaiser im Weißen Saale des Königl. Schlosses und den angrenzenden Festräumen eine Tafel statt, bei welcher der Chef des Generalstabes Generaloberst Graf Schlieffen dem Kaiser gegenüber saß. Unter den Geladenen befanden sich auch die Herren der Familie Nolte, die der Enthüllungsfestfeier beigenohnt hatten, sowie Professor Ubbues.

Im Verlaufe des Abdes besuchte Sr. Maj. der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Dem heutigen Tage seien zwei Gläser bestimmt. Das eine der Vergangenheit und der Erinnerung. In aufrichtigem Dank gegen die Vorsehung, die in großer Zeit dem großen Kaiser seine Palladine beschert hat, wollen wir vor allen Dingen das erste

Glas einfüllen lassen, welches dem Andenken gewidmet ist des Kaisers Wilhelm's Majestät größten Generals!“

Seine Majestät der Kaiser fuhr dann sogleich fort: „Das zweite Glas gilt der Zukunft und der Gegenwart! Wie es in der Welt steht mit uns, haben die Herren gesehen. Darum das Pulver trocken, das Schwermet geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwarzpulver verbrannt. Mein Glas gilt unserem Volke in Waffen! Das deutsche Heer und sein Generalsstab hurra! hurra! hurra!“

Die Musik spielte den Vorwärts Marsch. Nach der Tafel hielt der Kaiser Rede. Den Abschluß der Erinnerungsfest bildete eine Aufführung von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ auf Allerhöchsten Befehl im Königl. Schauspielhaus.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

In Deutsch-Ostafrika hatten mehrere Abteilungen unserer Truppen schwere Gefechte mit den Aufständischen zu bestehen, die aber stets für uns erfolgreich endeten. Ebenso glückte es den deutschen Behörden, den einflussreichsten Zauberer, den Vater des Hauptführers der rebellischen Eingeborenen, in ihre Gewalt zu bekommen. Eine Kabelmeldung berichtet dem „B. L. A.“: Daresalam, 26. Okt. Eine Patrouille von zehn Sersoldaten und fünf Askari wurde in den Matumbi-Bergen bei Mumbi von mehreren hundert Aufständischen hartnäckig angegriffen. Viele Angreifer fielen, zahlreiche Waffen wurden erbeutet. Das Bezirksamt Morogoro hat den einflussreichen Zauberer Mbago aus Mungini (Westunguru), den Vater des Hauptanführers Wanambago, festgenommen. Hauptmann von Wangenbeim hat eine Reihe schwerer Gefechte gegen Mbandu und Wabungu gehabt. Der Feind erlitt harte Verluste. Der Telegraph nach Tabora-Muanga funktioniert wieder. Bei Mungu sollen sich 3000 Waniambeis versammelt haben, diese scheinen jedoch Karawantenträger für eine diesige Firma zu sein, und nicht, wie man erst vermutete, Aufständische.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet ferner eine Privatdepesche, daß es dem Bezirksammann Böder gelungen ist, in dem Bezirk Wimbudu, der etwa 30 Kilometer nördlich von Daresalam gelegen ist, die Ruhe wiederherzustellen. Nachdem er einen der aufständischen Jumben hat hängen lassen, haben zahlreiche andere von ihnen unter Ablieferung der Waffen ihre Unterwerfung angeboten. Bezirksammann Böder erwartet, daß die Beruhigung in der Umgebung von Wimbudu von Dauer sein wird.

Eine neue Verlustliste kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Windhof ist der Reiter Friedrich Märten aus Delnau am 17. Oktober auf Viehwache gefallen. Ort noch nicht bekannt. Der Gefreite Friedrich Kamholz aus Damer wurde am 17. Oktober bei Aminuis leicht verundet; Streifschuß Brust. Der Unteroffizier Fritz Winger aus Ologau ist am 23. Oktober im Feldlager 7, Matasöhe, an seiner am 13. September d. J. im Gefecht bei Kubib, weißlich Haruchas, erlittenen Verwundung gestorben. Gefreiter Bernhard Burghardt aus Gerstungen am 21. Oktober in Hafur an Typhus gestorben.

Ueber die neuesten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika wird amtlich folgendes gemeldet: Hendrik Witbooi, der am 8. Oktober vor Major v. Ghorff von Lubas nach Sidosien geschlagen war, hielt sich zunächst in der Gegend von Ghorach nördlich Koes auf. Aus Wassermangel wollte er sich von dort nach Aminuis, zwischen Koes und Gaibis, begeben. Dieses war aber schon von Teilen der Abteilung Vengerke besetzt worden, die in halbständigem Gefecht einen Angriff von 70 Hottentotten abweisen. Hendrik Witbooi ging in die Sanddünen von Aminuis zurück. Major von Vengerke setzt mit 2 Kompanien und 1 Batterie die Verfolgung fort und hat alle Wasserstellen zwischen Koes und Hafur besetzt. Zu seiner Unterstützung rückte Major v. Ghorff mit 2 Kompanien und 1 Geschütz von Gochas zunächst nach Koes und ließ außerdem die Wasserstellen Fahlgard, Daberas, Ufis, Oosamus, Persiv, Kowes und Lubas besetzen.

Die Nachrichten über die Ueberfälle bei Jerusalem und Schuidrift sind dahin aufgeklärt worden, daß Morenga und Morris am 7. Oktober Jerusalem durch Verrat eines eingeborenen Polizisten einnahmen. Hierbei fielen Leutnant Surmann und drei Reiter. Ein Reiter wurde verwundet und starb später. Ueber zwei Reiter, die gefangen waren, wird gemeldet, daß sie sich jetzt auf der Station Ullamas befinden. Der acht Mann starke Rest der Besatzung ist bei Schuidrift auf englische

Gebiet übergetreten. Morenga ist aus der Gegend von Jerusalem mit 200 Kriegeren und 300 Weibern und Kindern westwärts gezogen. Oberleutnant von Semmern verfolgt ihn in 2 Kolonnen über Endboorn und Velloodrift.

Cornelis ist vor den ihm aus Keetmanshoop nachgeschickten Truppen an Besondereid und Chomafis vorbei in nordwestlicher Richtung abgezogen. Die Fähring gegen ihn hat Major Weiser übernommen, der die Gegend von Hornitzang erreicht hat. Ihm stehen im ganzen 3 Kompanien und 1/2 Batterie zur Verfügung.

In erfolgreichen Gefechten deutscher Patrouillen am nördlichen Abob, in den Seebergen nördlich Kowas, sowie in der Gegend von Kub, Hoachamas und Bekhanien fielen in den letzten Tagen 28 Hottentotten; 13 Männer und 63 Weiber und Kinder wurden gefangen.

Infolge der Gefechte, die in den Jari- und Achab-Bergen im September dieses Jahres stattfanden, sind jetzt 107 Hereros des Andreas auf englisches Walvischbaygebiet übergetreten. Es befanden sich darunter 45 Männer mit 28 Genseten, die die englische Polizei abgenommen hat.

Deutschland.

— (Der Rücktritt des Justizministers Dr. Schönke) von seinem Amt, der demnächst erfolgen wird, soll, wie der „Deutsch. Tagesztg.“ festsetzt, sein einziger Grund in dem hohen Alter des Ministers haben. Die Mitteilungen über die Person seines Nachfolgers seien lediglich Vermutungen.

— (Der neue Oberpräsident von Westpreußen, von Jagow, hat die Amtsgeschäfte übernommen.

— (Die deutschen Unterhändler für den Handelsvertrag mit Schweden) beabsichtigen am nächsten Sonnabend nach Stockholm abzureisen. Nach einer offiziellen Berliner Meldung der „Mensch. Allg. Ztg.“ steht es indes noch nicht genau fest, ob die Abreise schon zu diesem Zeitpunkt erfolgen kann.

(Zur Reichsfinanzreform.) Nachdem die Vorlage über die Reichsfinanzreform nunmehr in den Bundesratsausschüssen zurande gekommen ist, haben die Vertreter der Einzelstaaten, die zu der Beratung nach Berlin gekommen waren, die Reichsfinanzreform wieder verlassen.

— (Gegen uferlose Flottenpläne) hat sich der konservative Abg. Graf zu Limburg-Sturium in einer Wahlversammlung zu Breslau ausgesprochen. Der konservative Führer bemerkt, daß er der Flottenvorlage sehr skeptisch gegenüberstehe. Wir hätten gewiß eine gute Flotte von Panzerschiffen und Kreuzern zum Schutze unserer Küsten nötig; zu weitgehenden Plänen, insbesondere dem Ausbaue einer Hochseeflotte, die sich mit der englischen messen könne, werde man in Rücksicht auf die fehlenden Mittel und Mannschaften aber nicht zu stimmen können.

— (Der sächsische Landtag) ist am Donnerstag mittag 1 Uhr im Thronsaal des Residenzschlosses zu Dresden durch den König Friedrich August eröffnet worden.

— (In Schleswig-Holstein) haben sich die rechtsstehenden Parteien zum ersten in sogenannten „nationalen Wahlvereinen“ organisiert; nur der Bund der Landwirte hat liberal selbständige Organisationen gebildet. Leider haben sich auch die Nationalliberalen zum großen Teil durch den Beitritt zu diesen „nationalen“ Vereinen in ihrer politischen Selbstständigkeit eingeschränkt lassen. Diese politische Festlegung der Nationalliberalen hat es in erster Linie verschuldet, daß allein die Provinz Schleswig-Holstein sich von dem Zusammengehen sämtlicher liberalen Gruppen bei der letzten Landtagswahl ausgeschlossen hat. Wie sehr die Nationalliberalen durch dieses Verhalten dem gesamten Liberalismus geschadet haben, zeigt der Abg. Wolgast in der „Mensch. Allg. Ztg.“ an einigen bezeichnenden Einzel-fällen. „Wo hat man, fragt man mit Recht, es erlebt, daß ein nationaler Wahlverein einen freisinnigen Kandidaten aufgestellt hat? Wer zwei Jahre über der nationale Wahlverein im Kreis Langenfreis wohlwollende Zurückhaltung, obwohl die leitenden Persönlichkeiten sich für ihre Person dem rechtsstehenden Kandidaten zur Verfügung stellten. Im Flensburg verfuhr der nationale Wahlverein durch eine freikonservative Kandidatur dem bisherigen nationalliberalen Abgeordneten das Mandat zu entreißen? Warum? Im Kreise Plön-Seeberg läßt man den Mitgliedern der nationalen Wahlvereine nur die Wahl zwischen ultrakonservativen Bündlern und Freikonservativen! Hört da schon die nationale Grenze auf?“ Der Abg. Wolgast gibt darum mit

Recht den Rat, nationalen Wohlfahrtsvereinen gegenüber sehr feindselig zu sein, und mahnt die entschiedenen Liberalen in Schleswig-Holstein, auf ihrer Hut zu sein.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Okt. Oesterreichische Turner, die in diesem Sommer durch unser Saalealal kamen und die Zehnshöhle besichtigten, haben bei dem Magistrat über die Zustände der Höhle Beschwerde geführt und ihn gebeten, er möchte doch die Halle'schen Turnvereine veranlassen, ihre Pflichten gegen den Turnwater Jahn zu erfüllen und die Höhle in einem ordnungsmäßigen Zustand zu erhalten. Die Höhle hat f. J. um die Wende des 18. Jahrhunderts Jahn selbst entdeckt, als er, ein junger Student, mit dem damals an der Universität florierenden Erben in bigiger Heide stand; sie bot ihm Unterschlupf vor seinen Verfolgern. Die Turnvereine hatten Mittwoch abend eine Befragung, in der sie sich einigten, die Höhle durch Einweisung von Treppentritten in den Felsen mit einem neuen Zugang zu versehen und vielleicht einen Veteranen als händigen Wächter dort anzustellen.

† Halle, 27. Okt. Am 22. d. Mts. wurde der Schuhmachergeselle Albert Wenzel aus Gröbers in dem flachen Straßengraben nahe der Reide bei Biskdorf tot aufgefunden. Man nahm zuerst an, Wenzel sei in angeblühstem Zustande in den Graben gefallen und ertrunken. Nachdem aber festgestellt worden ist, daß die Uhr und 9 Mk. bares Geld, das der Verlorbene bei sich hatte, verschwunden sind, hat die Staatsanwaltschaft Ermittlungen angestellt, welche dahin führten, daß gestern die Leiche beauftragt der Todesursache besichtigt wurde und nach Halle gebracht wurde. In Verbadt kommt ein Bekannter, mit dem Wenzel gezehnt hatte.

† Weissenfels, 26. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gelangte das geplante große Kanalisationsprojekt zur erstmaligen Durchberatung. Die Kosten des Projekts sind auf 2 Millionen Mark berechnet, wofür jährlich 100 000 Mk. aufzubringen sein würden. Das Geld soll durch eine Anleihe beschafft werden. Die Befragung der Hausbesitzer durch die Kanalisation würde per Haus und Jahr 66 Mk. betragen. Die Verammlung leitete die Magistratsvorlage über das Projekt ab und beschloß die Wahl einer Kommission von zwei Magistratsmitgliedern, fünf Stadtvorordneten und drei Bürgern sowie dem Stadtkommissar. Als sachverständiger Beirat der Kommission wird ein Techniker mit einem Jahresgehalt bis zu 6 000 Mk. angestellt. Die Kommission soll andere Städte mit ähnlichen Anlagen besuchen und das Projekt ein Jahr lang gründlich durcharbeiten.

† Waltershausen (Thür.), 27. Oktober. Seit mehreren Jahren wurde die Mehrheit der hiesigen Stadtverordneten durch Vertreter der Sozialdemokraten gebildet und auch im Stadtrat gewonnen diese an Einfluss. Durch die vor einigen Tagen vollzogene Wahl eines Stadtverordneten schied jetzt auch der letzte Vertreter der bürgerlichen Parteien aus dem Kollegium der Stadtverordneten aus, so daß es nunmehr ausschließlich aus Sozialdemokraten besteht. Auch im Stadtrat haben diese inzwischen die Mehrheit erlangt. Der Nachfolger des am 1. Januar scheidenden Bürgermeisters von Strenge hat mithin mit einer sozialdemokratischen Verwaltung zu rechnen.

† Eisenach, 27. Okt. Die Thüringer Kirmes verläuft oft recht fidel und nimmt trotzdem ein böses Ende. So haben sich hier in Thüringen in den letzten Tagen zwei Fälle zugetragen, die über den sonst üblichen Rahmen hinausgehen. Auf der Kirmes in Goldlauter war ein allgemeiner Kirmesstreit entbrannt, bei dem Verträge usw. eine große Rolle spielten und das Blut aus vielen Wunden floß. Die Untersuchung hat einen deartigen Kirmesumfang angenommen, daß zierka 250 Personen unter Anklage gestellt werden. Wenn man sich den dazu nötigen Zeugenapparat hinzurechnet, so muß es immerhin schon ein großer Gerichtssaal sein, in dem sich dieser Montreprozeß abspielt.

† Meiningen, 27. Okt. Die Untersuchungen des Kreisfiskusers Kirch belaufen sich, wie in der jüngsten Kreisaußschußung mitgeteilt wurde, auf 36 600 Mk. Der Nachlaß des Verstorbenen beträgt 23 000 Mk., so daß die Kreisfiskale einen Verlust von 13 600 Mk. zu tragen hat.

† Birna, 26. Okt. Die gerichtliche Sektion des Leichnams der Frau Dwig, die am Dienstag in Königstein hinfand, hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Die Ermordete hat mehrere Schläge auf den Hinterkopf erhalten, wodurch sie betäubt wurde. Dann hat der Mörder sein Opfer erdrosselt, wie die Entwürde am Hals als Spuren nachweisen. Die Leiche der Frau Dwig ist Dienstag abend nach Dresden überführt worden, wo am Mittwoch die Beisetzung stattfand. Dem Mörder scheint man bereits auf der Spur zu sein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Oktober 1905.

„In Anbetracht der so außerordentlich ungünstigen Witterung, welche die Herbstmonate gebracht haben, und der dadurch verursachten Verzögerung der Einreife der Getreidefrüchte (Rüben und Kartoffeln), hat sich die Landwirtschaftskammer an die Herren Regierungspräsidenten mit der Bitte gewandt, Verfügung dahin treffen zu wollen, daß nach Möglichkeit die Schulkinder ganz oder halbtagsweise beurlaubt werden, um sich entweder bei der Einreife der Getreidefrüchte selbst zu betätigen, oder aber ihren Müttern zu ermöglichen, ihrerseits bei den Feldarbeiten mitzubekommen. In entgegenkommender Weise haben die Regierungspräsidenten sich bereit erklärt, dem Wunsche der Landwirtschaftskammer zu entsprechen. Indem wir dies hiermit bekannt geben, weisen wir darauf hin, daß entsprechende Anträge bei den Orts- bezw. Kreislandwirtschaftsvereinen gestellt werden müssen.“

⚠ Warnung. Wiederholt machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, bei Benutzung des letzten Zugens von Halle recht vorsichtig zu sein und durch Nachfrage bei einem Beamten sich jedesmal zu vergewissern, ob der Zug auch in Merseburg hält. Fast täglich passiert es Mitbürgern von uns, daß sie, besonders wenn der falsche Zug Verspätung hat, und seine Abfahrtszeit der des richtigen nahe rückt, zu ihrer Verblüffung an Merseburg vorbeifahren und gezwungen werden, eine unfreiwillige Reise nach Jena zu machen, von wo es an demselben Tage keine Rückfahr mehr in die Heimat gibt. Man muß daher dort übermächtig und außerdem die durchfahrende Strecke nachbezahlen. Der Witz des dortigen Bahnhofshotels empfängt die Unglücklichen meist mit der etwas ironischen Frage: Sie sind gemiß Merseburger? Ist aber im übrigen nicht böse über den durch solche oft vorkommende Zwischenfälle bewirkten Aufschwung seines Hotels. Vor einem aber hüte man sich, vor dem Ziehen der Nadeln. Ein hiesiger Herr, der auch in Begleitung seiner Familie den falschen Zug betreten hatte, glaubte, es werde irrtümlicher Weise nicht gehalten, zog die Nadeln und hatte 100 Mk. Strafe zu bezahlen. Außerdem aber, und das ist das echt bürokratische an der Sache, wurde ihm nicht einmal gestattet, auszuweichen, sondern er mußte trotzdem mit nach Jena. So hat schon mancher sein Jena gefunden, ohne es zu wollen.

„Zur Vorsicht für Hundebesitzer mahnt ein Todesfall, über den Berliner Blätter folgenden Bericht erhalten: Die unverheiratete 43-jährige Sch. besaß einen Binscher, von dem sie sich Getrieb und Hände lösen ließ. Vor einiger Zeit erkrankte Kräulek nicht, sofort die Art des Leidens festzustellen. Der Zustand der Dame verschlechterte sich von Tag zu Tag, so daß schließlich ihre Ueberführung nach dem jüdischen Krankenhaus notwendig wurde, und hier wurde festgestellt, daß die Patientin an Hundewurm erkrankt war. Da der Wurm in die Leber eingebrungen, waren die ärztlichen Bemühungen erfolglos. Kräulek eb. ist gestorben.“

„Der Verein ehem. Garde feierte am Donnerstag abend in der „Reichskrone“ sein 21-jähriges Stiftungsfest. Gäste und Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden. Das Programm bestand aus einem von unserer Stadtkapelle gut ausgeführten Konzert, sowie Theater und Ball. Herr Landesrat Ritzsche begrüßte im Namen des Vorstandes die Erschienenen, streifte kurz die Ziele und Bestrebungen der Militärvereine und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Nach dem Konzert kam das 3stimmige Volksstück „Die Herren Söhne“ von Oscar Walther und Leo Stein zur Aufführung, bei dem sich die Anwesenden föhlich amüsierten und dem flotten Spiel lebhaften Beifall stollten. Dem Schluß des Festes bildete der übliche Ball.“

Defensitive Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 26. Oktober 1905.

1. Die verw. Emilie B., ohne festen Wohnsitz, unbescholten, hatte am 17. Oktober aus dem Gehöft des Weidener's E. hier einige Wäschelüde gestohlen. Die Angeklagte leugnete. Sie wurde schuldig erachtet und zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft für verübt erachtet.
2. Der Fleischer Karl Heinrich J., ohne festen Wohnsitz, wegen Betrugs mehrfach vorbestraft, war angeklagt, am 5. Oktober in den Bureauräumen der Feuer-Sozialität geteilt zu haben und den Voten Sch. mit der Begehung eines Verbrechen bedroht zu haben. Von letzterer Anklage wurde J. freigesprochen, wegen Betrugs aber zu 3 Wochen Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.
3. Die Dienstmagd Martha S., von hier hatte gegen eine Strafverfügung des Amtsgerichts in Dürrenberg in Höhe von 15 Mk. wegen Verlassens des Dienstes beim Landwirt Karl J. in Trebnitz ohne genügenden Grund Vermeidung eingeleitet. Die S. konnte nachweisen, daß Krantleit sie zum Verlassen des Dienstes veranlaßt hatte und erzielte Freisprechung.
4. Der Arbeiter Friedrich Karl E., von hier, war angeklagt, am 17. September d. J. den Hellenbauer F. körperlich mißhandelt, mit der Begehung eines Verbrechen bedroht und sich der Sachbeschädigung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte wird der Körperverletzung schuldig erachtet, aber nicht

verurteilt, wegen Bedrohung mit 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis bestraft und von der Sachbeschädigung freigesprochen. Die Kosten fallen dem Angeklagten und der Staatskasse zur Last. 5. Die Dienstmagd August G. aus Grumpa war angeklagt, in der Zeit vom 30. August bis 3. September d. J. dem Landwirt Richard Z. in Trebnitz 20 Mk. in Gold und 9 Mk. in Silber gestohlen zu haben. Die Angeklagte war gefänglich und wurde zu 1 Tag Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt; ferner beschloß das Gericht, mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der G. ein Obdachgeld um Erstattung der Strafe an Sr. Majestät den König einzureichen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knappendorf, 27. Okt. Neue Fruchtden scheinen die aus Merseburg stammenden drei Gebrüder K. zu sein. Dieselben waren öfter in den Ferien oder an schulfreien Nachmittagen in den Betrieben hiesiger Landwirte mit tätig. Am letzten Mittwoch trieben sie sich jedoch vagierend im Orte umher und benutzten dabei die Gelegenheit, in das Landwirt B. Hofe Gehöft einzudringen in der Zeit, als die Familie sich auf der Feldarbeit befand. Da die Türen alleamt verschlossen waren, so ist wohl anzunehmen, daß einer von ihnen und foherlich kerienige, welcher vor zwei Jahren seine Ferienzeit hier verbrachte, sich über die Schließrichtungen aus informiert hatte. In dem Wohnhause selbst durchsuchten sie alle Zimmer, erbrachen Schränke und Koffer und eigneten sich einige Eisenwaren an, worauf sie, alle Türen offen lassend, schleunigst aus dem Orte verschwand. Die Untersuchung über der Vorfall ist bereits in die Wege geleitet.

L. Knappendorf, 26. Okt. Ein Unfall, welcher leicht recht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich hier am gestrigen Nachmittage. Ein mit Rubenshühnchen beladenes Gefährt des Gutsbesizers Paul Göge war an eine zur Aufnahme des Futters bestimmte Grube gefahren, als plötzlich das aufgeweichte Getreide nachgab und der sich überfliegende Wagen mit samt den vorgespannten Pferden in die Grube stürzte. Die in der Weite beschäftigten Personen konnten sich zum Glück noch rechtzeitig in den äußersten Winkel retten, doch sie gerade noch mit genauer Not einer schweren Gefahr entgingen. Auch gelang es alsdahl, die bei der Wffäre unverfehrt gebliebenen Pferde wieder aus ihrer gefahr-vollen Lage zu befreien.

A. Schaffstädt, 26. Okt. Gestern konnte das hiesige Eisenwerk von Friedrich Schimpff und Söhne auf ein 25-jähriges Gedenken zurückblicken. Anlässlich dieses Tages veranstalteten die Anhaber schon am Vorabend für die Arbeiterfreizeit einen Kammersabend im Schlingensaal, wo die Leute mit Speisen und Getränken bewirtet wurden. Am Jubiläumstage waren die Fabrikgebäude föhlich mit Lubliumstange und Girlanden geschmückt. Am Vormittage ließen die Arbeiter durch eine Deputation den Anhabern eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreichen. Nachmittags 2 Uhr zog das gesamte Personal, zuerst die Geseft, dann die Beamten, sodann in Gruppen geordnet die Modellmacher, Former, Schlosser, Schmiede, Dreher und die sonstigen Arbeiter unter Vorantritt einer Musikkapelle von der Fabrik nach dem Festsaal. Hier fand am Nachmittage Konzert statt, auch war für Unterhaltung der Arbeiterfreizeit gesorgt, von denen jedes durch ein Geschenk erfreut wurde. Am Abend war Konzert und Ball, der bis in die frühen Morgenstunden währte. Sämtliche Arbeiter erhielten für die ausgefallene Arbeitszeit vollen Lohn. Mehrere Arbeiter konnten auf eine 25-jährige oder fast 25-jährige Tätigkeit zurückblicken, gemiß ein gutes Zeichen von dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Fabrik ist im letzten Jahre durch eine große Montierungshalle und verschiedene Werkstätten vergrößert worden, auch sind viele Willen für die Anhaber neu erbaut, da deren jetzige Wohnungen wegen der hier herrschenden Wohnungsnot für die Beamten eingerichtert werden sollen. Ein Bahnanfslußgleis soll auch baldigt in Angriff genommen werden.

Spielplan „Wartung des halle'schen Stadttheaters“

von 28. Oktober bis 3. November.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend. „Wagnon.“ — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. „Minna von Barnhelm.“ — Abend: „Der Prophet.“ — Montag. „Tollpöhlchen.“ Vorber: „Hänel und Gretel.“ Beamtentafelien gültig. — Dienstag. „Margarete.“ Beamtent. gültig. — Mittwoch. „Die Bräuer von St. Bernhard.“ Beamtent. gültig. — Donnerstag. „Fidelio.“ Beamtent. gültig. — Freitag. „Der Privat-Doyent.“ Beamtent. gültig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Die Ungewissheit, die niemals abgenommen, einer der spätesten aller feten Kämpfe Europas fiel am 27. Oktober 1870, also vor 35 Jahren; an diesem Tage kapitulirte die Festung Metz und fiel in die Hände der deutschen Krieger. Die Uebergebungsbedingungen waren bereits länger im Gange und schon nach dem letzten Ausfall des 7. Oktober hatten sich Baginelle und seine Genarats übergeben, daß die Besatzung in Metz nur noch eine kurze Spanne Zeit aushalten konnte. General Boyer hatte im Auftrag Bazaines mehrere Unterredungen im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl gehabt und er hatte anlangt als Kapitulationsbedingung gefordert freien Abzug der Armee mit Waffen und Gepäck gegen die Verpflichtung, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen. Selbstverständlich konnte dies deutschseits nicht

bewilligt werden, nachdem man eine längere Belagerung hinter sich hatte und die Belagerungsflügel nun noch Tage abliefe. Prinz Friedrich Karl, wüßig im Klaren über die Lage, forderte einfach Übergabe der Arme und der Stellung. Am 26. Oktober früh hatte ein eingehender Kriegerbrief unter Bogale beigefügt, wie man stellen sich dem Feinde für die Übergabe entschließen. Am 27. Oktober abends 10 Uhr kam die Kapitulation endlich zustande, im wesentlichen auf die Bedingungen von Sedan, nachdem der König von Preußen auch die Entlassung der gelungenen Offiziere auf Ehrenwort zugestanden hatte, die er anlässlich verweigert, weil viele der auf Ehrenwort entlassenen Offiziere dies Ehrenwort gebrochen und neuerdings gegen Deutschland gefochten hatten. Im Schloß freistadt wurde zwischen dem Generalfeldmarschall Stieglitz und Jarnes die Kapitulation vereinbart, durch welche eine 10 große Armee freigesprochen war, wie dies in der Belagerung nicht niemals festgehalten. Seiden Armeekorps und eine Division waren vor Weg zur Belagerung festgehalten worden und es war natürlich von großer Bedeutung, daß diese großen Truppenmassen jetzt zu anderer Verwendung frei wurden.

Am 28. Oktober 1870 von König Wilhelm an Prinz Friedrich Karl gerichtete Telegramm heißt es: Die Ereignisse vor Metz sind unerschütterlich. Die Hauptpunkte der Arme. Um Dich und Deine Arme ist in große Achtungen zu ehren, ernehme ich Dich hierdurch zum Generalfeldmarschall, welche Ehrenbezeichnung ich gleichfalls meinem Sohne, dem Kronprinzen verleihe. Und in dem Armeebefehl desselben Tages von Berlin heißt es u. a. Seit dem Tage von Wissembourg, wo ich die Arme der Kaiserin gegenüber trat, bis heute, wo ich die Kapitulation von Weg erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Wir dürfen mit dem höchsten Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein rühmlicherer Krieg geführt worden ist, und ich breite die Ehre heraus, daß die Arme meines Sohnes würdig ist. Vor fast alle die Truppen bemerkt, die den Soldaten besonders zieren, den größten Mut im Gefecht, Ausdauer, Gehorsam, Selbstverleugnung bei Krankheiten und Entbehrung.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 28. Okt.: Bärmeres, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Regen und stärkerem Winde. — 29. Okt.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen bei sinkender Temperatur.

Vermischtes.

(Die Heirat des Großfürsten Krill.) Wien, 26. Okt. Dem „N. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Gegen die Heirat des Großfürsten Krill besteht an Hofe die stärkste Verhinderung. Nach russischen Gesetz ist eine Ehe zwischen Geschwisterkinderen verboten. Pobjedonosow forderte bereits die besonders strenge Befragung des Großfürsten, und die Zarin unterließ nicht eifrig, Großfürst Krill sollte nicht bloß aus der Armeeliste gestrichen werden, sondern auch seine Abnager verlieren. Vor einigen Tagen war dieser zweite Befehl bereits zur Druckerei des Regierungszeitungers gegeben, als plötzlich nachts 2 Uhr der Kaiser den Befehl erteilte, sich nach dem höchsten Befehl des Zaren herauszunehmen. Es geschah dies als Antwort auf den Brief des Großfürsten Wladimir, des Bruders des Großfürsten Krill, an den Zaren, in welchem der Großfürst dem Zaren droht, falls jener zweite Befehl ausgeführt würde, seine künftigen Pläne nicht aufzugeben. Der Kaiser ließ sich dem russischen Gesandten widersprechen wurde. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt dazu weiter, die Zarin sei deswegen so sehr gegen die Heirat des Großfürsten Krill, weil der Großfürst an der Zerstückung des eheichen Glückes ihres Bruders Schuld trägt, und erzählt, daß sie die Frau, die ihren Bruder unglücklich gemacht habe, niemals wieder als Familienmitglied betrachten könne. Der Zar selbst ist bis jetzt zu keinem Entschluß gekommen und hat sich an seine Mutter, die augenblicklich in Kopenhagen weilt, gewandt, um Rat von ihr zu erbitten. Es wird vermutet, daß die Zarin-Witwe in diesem Falle die Partei der Schuldigerinnen gegen den Großfürsten Wladimir und seine beiden Söhne Krill und Boris, deren Lebenswandel ihr mißfällt, nehmen wird.

(Das Malteser Denkmal.) Das am letzten Donnerstag in Berlin entworfen wurde, hat zur Feststellung mehr als fünf Jahre gebraucht. Dem Bildhauer, Joseph Hubner, stand dabei Schmalz, der Malteserorden, als Modell vor Augen. Der Entwurf ist im wesentlichen mehr als 20000 Teilmaterialien. Der sogenannte Malteser-Vod, aus dem die Gestalt des Kreuzritters gemeißelt ist, war im roten Zustand 6 1/2 Meter lang und 2 1/2 Meter breit. Die Figur hat eine Höhe von 5,50 Metern. Der Kaiser besah eine auf 1/2 verkleinerte Wiedergabe in Waxmar. Der Sockel ist 6 Meter hoch. Hier ist nur das Wappen Malteses und darunter sein Name eingemeißelt. Unten am Sockel steht sich in monumentalen Buchstaben die vielsprachige, von Professor Schmalz verfaßte Inschrift herum: „Dem rechten Volk zur rechten Zeit der rechte Mann im rechten Ehren. Gottes Würfel fallen immer, wie sie auch fallen, auf die rechte Seite.“ Als der Kaiser Herrn Hubner den Auftrag gab, möchte er von vornherein ein Denkmal „ohne Logogik und Allegorie.“ Die architektonische Anlage hat eine Gesamthöhe von 55 Metern.

(Ein rühmlicher Held.) Ein tragisches Ende hat ein braver Arbeiter und Familienmännchen in der Maschinenfabrik gefunden. Aus seinen Erprobungen hatte er sich ein Schindens erbaute und wollte vor dem Winter das Troden durch Koksheizung beschleunigen. Er schickte nachts selbst neben dem Feuer, um eine Arbeitsschicht zu erproben, und wurde in einer Nacht durch ausbrechende Kohle getötet. Eine Witwe und fünf Kinder betrauen eines Hingewandten Mannes Tod, den sein Vieh und sein Gebirge vermehren wird. (243 Knaben verhaftet.) Ueberall ist es der Brauch, daß die Straßungenjungen auf vorbeifahrende Wagen anhängen, also auch in Paris. Unschlüssig der sich in erdreichender Weise mehrenden Unfälle hat nun der Polizeipräsident von Paris Befehl gegeben, an einen Tage alle Bengel, die sich an Transportwagen und andere Wagen anhängen, zu verhaften und einige Stunden in Gewahrsam zu nehmen. Im Laufe eines Nachmittags wurden 243 Jungen eingeliefert. — Was wird helfen wird?

(Ein Giftmordversuch) wird aus Wittenwalde gemeldet. Das Dienstmädchen Klara Winkler verurteilte das ein Jahr alte Mädchen ihrer Tochter durch Gift zu tödlichen. Während die Eltern des Kindes einen Spogiergang machten,

brachte das Dienstmädchen dem ihm anvertrauten Knaben Karbolsäure bei. Der Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest. Die Untersuchung ergab benachteiligte Verdachtsmomente gegen das Dienstmädchen, das es verurteilt und dem Göttinger angestrichelt wurde.

(Kugelfestigkeit.) Mittwoch abend fuhr bei Station Longersch (Niederrhein) der Witzung 6510 dem ausfahrenden Güterzuge in die Platte. Sechs Wagen entgleiteten, Personen sind nicht verletzt. (Von einer Hofsaupage tödlich verlegt) wurde die 75 jährige Göttingerwitwe Grindmeier in Witzung. Als die alte Dame vor einigen Tagen der Umarmung der Nymphenburger Straße in die Blumenburgstraße dem Hofdamen überstürzt, wurde sie von der Saupage des Prinzen Leopold von Bayern angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt sie außer einem Bruch des Unterleibes schwere innere Verletzungen. Nachdem der Bergungsdienst durch einen württembergischen Arzt an Ort und Stelle ein Notverband angelegt worden war, wurde sie in das „Kos. Kreuz“ gebracht, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist. (Ermittelte Mordbrenner.) Im Mai d. J. brannte infolge Veranlassung die historische Mühle in Plaquy bei Wörsberg i. Schl. nieder, wobei der Mühlenbesitzer Knappe in den Flammen starb. Die Täter hatten Knappe, der als reich galt, ermordet, beraubt und dann die Mühle in Brand gesetzt. Den unangesehenen Vermittlungen eines Detektivbeamten ist es jetzt nach einer aus Breslau kommenden Meldung gelungen, die Mordbrenner zu ermitteln; es sind der „Schiffel“ und „Wolke“ drei damals angesehene Mordbrenner, von denen bereits zwei verhaftet sind, während der dritte, der damals Schmied gefangen hatte, noch gesucht wird.

(Die ermordete Frau Radlinger in Witzung) hat, wie verlautet, die Stadtgemeinde testamentarisch zur Unterhaltung ihres hier lebenden Vermögensbesitzer gemacht. Ihre künftigen Verwandten hat sie enterbt. Die Hausbewohner erzählen, daß die Frau in der letzten Zeit fortgesetzt Todesahnungen gehabt habe.

(Zwei zweimalige silberne Hochzeit) feierte kürzlich die Ehefrau eines Hausbesizers in Witzung. Vor ungefähr 27 Jahren war sie zum erstenmale verheiratet. Ihr erster Mann starb nachher und nach 2 Jahren ging sie die zweite Ehe ein. Die Doppel-Geburtin ist 70 Jahre alt und noch in bester Gesundheit.

(Widrigereisene Feuerwehre.) In Gegenwart bei Rad in künftigen Schwestern ist dieser Tage ein Feuerwehreneinweihen wieder vorgefallen. Eine benachteiligte Feuerwehre — der „Schwab. Landwehr“ in GutsMuthausen verweigert ungerader Weise den Ort — verweigerte die angesehene Hilfe, weil „man“ gerade — Mstrutenabschied feierte. Hoffentlich befehlt sich das Bezirksamt die biedereren Feuerwehreneite eines näher.

(Schneemassen in der Schweiz.) Der Beobachter am Säntisobservatorium (Schweiz) maß am 21. Oktober schon eine Höhe der Schneehöhe von 210 cm bei 140 Kälte. Seit am Säntis meteorologische Beobachtungen gemacht werden, ist solches nie vorgekommen.

(Ein großer Himalayenbergschnee) wurde von einer internationalen Eintrachtverbände in den Alpen- und Gebirgswarengeschäft von Hugo Sieg in Zürich verübt. Die Dörfer drängen durch den Keller in das Gebirgsstall, plünderten es vollständig aus und erbeuteten Sachen im Gesamtwerte von etwa 20000 Mk.

(Starker Schneefall.) In Triest fällt seit Mittwoch früh Schnee bei starker Bora. Auch aus dem Karst wird starker Schneefall gemeldet. In Graz und in den ganzen steirischen Alpen ist seit Mittwoch früh gleichfalls starker Schneefall eingetreten.

(Arbeiterfestsorge.) Die große der Dörmensbacher Arbeitervereine stellt ihren Arbeitern nicht nur während der Arbeitszeit kalten und warmen Tee zur Verfügung, sondern ermöglicht ihnen auch einmal wöchentlich eine billige Fischmahlzeit. Die am 27. Sonntag das Fund in Gesehentlich eingelaufenen Briefe der Bessigkeit gibt sie zu 10 Pfennigen das Fund wieder ab.

(Untergang eines Segelschiffes.) Das süddeutsche Segelschiff „Johanna Luise“ ist mit der gesamten Besatzung von 14 Mann untergegangen. (An die richtige Adresse gelangt.) Leute, die es brauchen können, sind in den letzten großen Postzeiten die ersten Gewinner geworden. Dem Haupttreffer der Wohlhabenslotterien im Betrag von 75000 Mk. haben ein Hausbesitzer und eine Arbeiterin, die gemeinsam in einem Dresdenener Hotel beschäftigt sind, zusammen gewonnen. Der Haupttreffer der Ulmer Mühlereuloterien im Betrag von 50000 Mk. fiel auf Los Nr. 120 456. Der glückliche Gewinner ist ein Arbeiter aus Althausen.

(Fälscher Wein.) Aus der Pfalz schreibt man: Durch das gerechtfertigte richtungsförmige Vorgehen der pfälzischen Gerichte gegen die Weinflüßler wird der stark in Verrut getatene Fälscher Wein in seinen alten Klau wieder hergestellt. Die vorzügliche Wirkung unserer „Weinmühle“ macht sich bereits bei dem heutigen Verzehrgenüß recht angenehm fühlbar. Ganz besonders zeigt sich dies in den Weinorten in der Umgebung von Dürkheim, Pöhlstein, Forst, Wachenheim und Huppertsberg; doch auch bei dem naturkräftigen Wein der Nordpfalz, Zellertal, macht sich durch die lebhaft nachfrage ein Anzeichen der Brevle bemerkbar. Die Kressgen ist aber auch eine vorzügliche: durchschnittlich hat der Wein in den genannten Lagen 115 Grad nach Oechsle. Durch die ois-festigende Tendenz im Weingeschicht der Pfalz wird ein weiteres „Umtriebsfeld“ verschiedener außerordentlicher Weinbau- fonturen bereit. Wenn der pfälzische reelle Weinbauer und der — Staatsanwalt zusammen helfen, wird die alte Weinpfalz auch die alte Weinpfalz bleiben.

Neueste Nachrichten.

Duisburg, 27. Okt. 3 Uhr nachm. (S. Z. B.) Ein Schnellzug fuhr heute auf einen in der Bahnhofshalle stehenden Schnellzug. Die beiden letzten Wagen desselben wurden vollständig zerrückt. Aus den Trümmern wurden 2 Tote und 3 schwer Verwundete hervorgezogen. Letztere starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Außerdem sind mehrere leicht verwundet worden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Dreslau, 27. Okt. Aus Lodz wird hierher telegraphiert: Nach Einstellung des Betriebs auf der Lodzger Bahn und Unterbrechung der Telephonleitung

war Lodz Tag und Nacht fest. Die streikenden Bahnbeamten lehnten alle Zugeländnisse der Bahndirektion ab und forderten Betriebsunterbruch. Der Generalkreis aller Bahnarbeiter soll morgen begonnen werden. Bisher freiten 33000 Arbeiter der Großfabriken Schreiber, Poznanast, Ower, Keimel, Gedrich u. a. Heute wurde der Generalkreis in Bablanke proklamiert, dabei kam es zu einem Zusammentoß. Das Militär feuerte und tötete oder verwundete viele Arbeiter. Zwei Tote und vierzehn tödlich Verletzte blieben auf dem Platz.

Warschau, 27. Okt. Das hiesige Komitee der Sozialdemokraten Polens und Litauens verbreitete eine Flugchrift, in der alle Arbeiter aufgefordert werden, sich dem Streik des Bahnpersonals anzuschließen und die demokratische Republik anzukämpfen zu helfen. Der Generalkreis soll anfangs am Sonnabend, wie zuerst geplant wurde, schon am heutigen Freitag beginnen.

Warschau, 27. Okt. Bewaffnete Banden überfielen die Zeitungsdruckerien, vernichteten die Platten und lösteten den Druck zu verhindern. Der Kurier Warzawski erschien trotzdem, wenn auch sehr verspätet. Morgen beginnt der Generalkreis in allen Fabriken. In Bablanke sind ernste Unruhen ausgebrochen. Das Militär gab Salven ab, wodurch mehrere Personen getroffen wurden.

Petersburg, 27. Okt. Im Ministerium am Mittwoch wurden die für das Geschäftsjahr 1906 ausgenommenen Kredite zur Beförderung der wirtschaftlichen Lage der Eisenbahnbeamten befristet. Zur Verstärkung der Petersburger Garnison auf getrennt die 24. Infanteriedivision hier ein — Oherm abend 9 Uhr erschien ein Erlass des Generalgouverneurs Trepow, welcher die Entlassung der Lebensmittelläden verbietet und den Inhabern solcher Läden, die den Befehl nicht befolgen, die Ausweisung aus Petersburg innerhalb 24 Stunden androt.

Petersburg, 27. Okt. In der neuen Administration hat die Arbeiter bei dem im Bau begriffenen Kriegsschiffen „Bajan“, „Giliaf“, „Pallada“ und „Schwines“, sowie die Arbeiter in den Marinewerkstätten in den Aufstand getreten. Ferner sind die Beamten der Generaldirektion der Staatsbahnen im Eisenbahnministerium in den Aufstand getreten, ebenso die Beamten der Semstwoverwaltung des Petersburger Gouvernements. Die Leitung der sozialrevolutionären Partei hat den Verkauf von Feuerwaffen an die Aufständigen organisiert; zu jedem Gewehr werden 25 Patronen abgegeben.

Petersburg, 27. Okt. Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, auf dem finnlandischen Bahnhof seien gestern morgen zwei Waggons voll Bomben eingetroffen. Als die Polizei ankam, um auf die Waggons Besichtigung zu legen, waren sie inzwischen bereits entleert worden. — Die Straßenbahnen haben seit 6 Uhr abends den Verkehr eingestellt.

Moskau, 27. Okt. Der Generalkreis auf allen Gebieten geht seiner Bemühung entgegen. Oherm sind sämtliche Drogengeschäfte zum Schließen gebracht worden; Arzneien sind jetzt nirgend erhältlich. Die Kranken werden ungepflegt, und unter den Kindern brechen Epidemien aus. Weitere 38 Fabriken streiken. Todebeschlös das Zentralomitee der fälschlichen Arbeiter, von morgen ab in allen kommunalen Betrieben den Aufstand zu proklamieren.

London, 27. Okt. Dem Evening Standard wird aus Odessa telegraphiert, aus Sebastopol werde gemeldet, daß die Matrosen auf dem Minierschiff „Katharina II.“ und eine Abteilung von Artilleristen der Festung gleichzeitig einen Meutereiversuch machten, der nur mit großen Schwierigkeiten unterdrückt wurde. Die „Katharina II.“ ist ein Schweißschiff des „Georg Pobonofes“, der nach dem „Aniaz Potemkin“ meuterte.

London, 27. Okt. Dem Daily Express wird aus Odessa telegraphiert, es befindet sich, daß die Meuterei in Sebastopol getrennt das Kriegsschiff „Potemkin“ durch Feuer zerstört. Demselben Blatte wird aus Moskau telegraphiert, die Endbeamten hätten die Arbeit eingestellt, damit würden die Wasserleitungen, die Elektrizitätswerke, Straßenbahnen usw. außer Tätigkeit gesetzt.

Waren- und Produktensäfte.

Berlin, 26. Okt. Weizen 1000 kg Dkt. 181,00, Roggen 1000 kg Dkt. 181,75, Mai 191,50, Hafer 1000 kg Dkt. 169,75, Weizen 1000 kg Dkt. 171,75, Hafer 1000 kg Dkt. 162,00, Mai 160,75, Weizen 1000 kg runder 160,00, Mai 162,50, Weizen 1000 kg Dkt. 47,00, Roggen 48,20, Mai 50,50.

Der für das ganze Reich herausgegebene, über die Herbstbestellung noch ungenügender als der preisliche laute Bericht hat heute weitere Bemerkungen veranlaßt. Bei unveränderter Lage des Herbstbestellung zogen die Preise für Weizen 3/4 Markt, für Roggen 2 Markt an. Im Verlaufe trat eine leichte Abschwächung ein, doch blieb die Grundtendenz fest. Auslandsbestellungen teilweise zurückgezogen, teilweise erhöht. Hafer auf steigende Königsberger Forderungen fest. Mais vermindert, aber fest, Rüböl meinetings gestiegen.

Anzeigen.
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
 Sonntag den 29. Oktober
 (19. nach Trinitatis) predigen:
Born. Vorm. 10/10 Uhr: Dof. Straife.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Dof. Schollmeyer.
Stadt. Vorm. 10/10 Uhr: Dof. Schollmeyer.
 Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anmeldung.** Derselbe.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachmittags 5 Uhr: Pastor Straife.
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
 Gesammelt wird eine Kollekte für den evang.-kirchl. Hilfsverein in Berlin.
Die Kirche ist geheizt.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. d. Rönnele.
 Gesammelt wird eine Kollekte für den evang.-kirchl. Hilfsverein in Berlin.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deins.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche.
 Sonntag den 6. Uhr abends: Beichte.
 Sonntag morgen 10/10 Uhr: Beichte.
 1/2 Uhr: Frühmesse.
 10/10 Uhr: Messen mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Eucharistielehre oder Andacht.
Volkshilfslokal und Lesesäle
 geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwitwete
Kanzleirat Petzold
 geb. Adermann
 im 83. Lebensjahre. Dies geht im Namen der Hinterbliebenen telegrafisch an **Petzold**, Regierungs-Sekretär, Merseburg, den 26. Oktober 1905.
 Die Beerdigung findet Sonntag den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadthofes aus statt.

Todes-Anzeige.
 Freitag nachmittag 2 Uhr nach längerem schweren Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester
Elisabeth
 im Alter von 7 Jahren 3 Monaten.
 Dies geht mit der Bitte um stille Teilnahme scherzgerichtet an
Familie Schirmer.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause Johannisstr. 19 aus statt.

Obit-Anzeige.
 Gestern abend 9 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter
Emma Schene
 geb. Baumgarten.
 Um stille Teilnahme bitte der tieftrauernden Gattin
Gustav Schene.
 Bergau, den 27. Oktober 1905.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Dank.
 Für die liebevolle Teilnahme bei dem Verlust unserer lieben **Emma** sagen nur auf diesem Wege herzlich Dank
Hermann Wassermeyer u. Frau.

Bekanntmachung.
 An Stelle des Albert Weiser in Bergau hat der Erbschaftsrichter Gustav Müller in Hädersdorf die Funktionen als stellvertretender Erbschaftsrichter für den Bezirk Bergau vom 1. November d. J. wahrzunehmen.
 Merseburg, den 24. Oktober 1905.
 Der königliche Landrat.
 Graf v. Hohenhausen.

Verdingung.
 Die Erbauung eines Eingangsputzwerks mit Aderwerke auf Bahnhof Merseburg soll auf Grund der durch die Regierungskanzlei bekannt gegebenen Verdingungsbedingungen vom 17. Juli 1895 vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen
 bis Montag den 6. November d. J. vormittags 11 Uhr,
 an die unterzeichnete Betriebsinspektion vorzulegen einzuwenden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftsraum der Betriebsinspektion 1 zur Einsichtnahme aus, können auch von derselben — soweit Vorrat vorhanden ist — gegen post- und befristete Vorkaufleistung von 1,70 Mk. bezogen werden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt im vorgenannten Zeit im Gegenwart eines öffentlichen Notar. Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Halle a. S., im Oktober 1905.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Eine Hofwohnung.
 Eine Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, mit Küche, Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, etc., zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein Laden.
 Eine Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, mit Küche, Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, etc., zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.



Damen-Konfektion.
 Paletots,
 auf Futter, Double und Astrachan, neueste Fassions in allen Preislagen von 6 bis 30 Mk.
Astrachan- und Tuch-Kragen.
 Lange Gals Capes von 5 Mark an.
 Gelfarbige Abendmäntel und Capes, Kinder-Jacken und Paletots.
Theodor Freytag, Merseburg, Rossmarkt 1.

Buchdruckerei Th. Rössner
 Merseburg
 hält sich Geschäftslenten und Privaten zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
 in Schwarz- und Buntdruck bestens empfohlen.
 Geschäftskarten * Briefbogen * Rechnungen * Postkarten * Mitteilungen * Zirkulare * Prospekte * Preislisten * Einladungskarten * Programme * Festlieder * Verlobungs- und Visitenkarten * Menükarten * Vermählungsanzeigen * Dankkarten * Trauerbriefe mit Kuverts etc.
 werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung schnellstens geliefert.
 — Muster und Offerten stets zu Diensten. —

Bekanntmachung.
 Wegen Übernahme der Pfandrenten wird die Unterhaltung vom Winkel bis zur Schillerstraße von 27. Oktober d. J. ab bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt.
 Merseburg, den 25. Oktober 1905.
 Die Polizei-Verwaltung.
 1. Etage, 2. Kammer (Manfard), Preis 36 Taler, zu vermieten.
 Restaurant „Drei Schöne“, Landhäuserstr. 22.
 2. Etage 13 Wohnungen zu 26 bis 28 Taler zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
 Die erste Etage Poststraße 8a, bestehend aus 6 Stuben, Badstube, Küche, Speisekammer, 2 Bodenkammern, 2 Keller u. Zubehör, zu vermieten und zum 1. Januar 1906 zu beziehen. Näheres im Hause selbst.
Poststr. 4 ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Preis 370 Mk. Zu erfragen im Hof.
 1. Etage Wohnung, gut eingerichtet, sofort bezugsbar, Preis 160 Mk.
 2. große schön gelegene Wohnungen, leicht teilbar, mit elektrischem Licht und sonstigen Zubehör, Preis 840 Mk., 1. Jan. oder später bezugsbar. **Fr. Dietrich**, gr. Ritterstr. 17.

Weissenhoferstraße 2 ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten, samt mit Beschluß, ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer Keller, ganz am 1. Dezbr., ein Teil sofort zu beziehen.
Hofwohnung,
 bestehend aus Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Braunhaferstraße 4.
 Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Speisekammer, Küche, Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, etc., zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen.
Neumarkt 38.

Ein Laden
 Eine Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, mit Küche, Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, etc., zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein Laden
 Eine Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, mit Küche, Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, etc., zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbel, Betten, Nachlässe, Schuhwaren, Altertümer etc. kann stets zu besten Preisen
Louis Albrecht, Sirtentstr. 4.
 Neu eingetroffen alle Neuheiten.
 Waschen, Kleider- u. Schürzen-Beste, fertige Sachen, Hüfen, Kleider, Böde und Kinderkleider auf Wunsch nach Maß zu portobilligen Preisen.
Schmalstr. 5.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren in laudbarer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Tischlermeister, Breitestr. 2.
 Gut verlesene mehrlagige
Speisekartoffeln
 verkauft fortwährend
Oswald Schumann, Annenstraße 8.

Photographische Anstalt
 von **Max Herrfurth**
 Breitestraße 8.

Die vorzüglichsten
Wachseisen, sowie geförnte u. ungeförnte Schmirseifen.
 Ferner:
Toiletteisen
 in allen Preislagen. Die größte Auswahl hatte bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
 Seifen- u. Parfümgeschäft. Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Soldaten-
 Briefmarken, gummiert und perforiert, pro Bogen 10 Pf. hält vorzüglich
Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg - Delgrunde 5
 Sonntag früh
Flussfisch-Verkauf.
 Franz Mendel, Gustav Käsel, Fischermeister, Sirtentstr. 6.

Parkbad.
 Sonntag den 29. und Montag den 30. Oktober
Rigoletto's Spezialitäten-Ensembles.
 Pitantes Programm.
 Empfehlung
 div. Speisen u. ff. Tiere.
Parkbad.

Bockbraten.
 Firma direkt aus Elßay erwidert an lautionsfähige Dame für den heiligen Was eine alteinge
Zeug-Reste-Niederlage
 Nur solche werden berücksichtigt, welche sofort entlosten sind, dieses zu übernehmen.
 Man schreibe sofort unter „Eisener Fabrik“ an „Hotel Europa“ in Halle a. S.

100 Mark Belohnung.
 Zu der Nacht vom Sonnabend den 21. zu Sonntag den 22. d. M. sind Diebe in unser Kontor eingebrochen. Obige Belohnung sichern wir denjenigen zu, der uns den Täter so nanhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann.
Brauerei Carl Berger, Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Landwirtschaftliche

Gandels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 28. Oktober 1905.

Bau von Schweinefällen.

Der Stall ist bekanntlich einer der wichtigsten Punkte in der Tierzucht, ganz besonders aber der Schweinezucht bei der Schweinezucht. Gerade aber nach dieser Richtung sieht es heutzutage auf dem Lande noch recht traurig aus; Göhlen, ohne Licht und Luft, die reinen Löcher sind es, was unsere Landwirte meist als den sogenannten Schweinefäall zeigen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Schweine in solchen Räumen nicht gedeihen und ansteckende Krankheiten unter den Tieren um sich greifen. Ja, nach dem, was wir nach dieser Richtung hin gesehen haben, behaupten wir ruhig, daß unter hundert Fällen, in denen der Landwirt über schlechte Erfolge in der Schweinezucht klagt, in 99 Fällen die Ursache in einer ungewöhnlichen Stallung zu suchen ist, denn es fehlt in den meisten Fällen gerade an den drei Punkten, welche die Grundlage eines gesunden Stalles bilden und die da heißen: peinliche Sauberkeit, gute Luft und Licht.

Sinnfächlich der Sauberkeit kommt in erster Linie der Fußboden in Betracht. Derselbe sollte tadellos aus sauber gestuften Backsteinen, noch besser aus Asphalt oder Zement bestehen, so daß er leicht und gründlich gereinigt werden kann. Die Reinigung sollte dabei, wenn irgend tadellos, täglich vor sich gehen, ebenso wie darauf zu sehen ist, daß stets genügend trockene Einstreu vorhanden ist. Sehr vorteilhaft ist es daher, dem Boden etwas Gefälle zu geben, so daß die Jauche bequem und ständig abfließen kann, wodurch zur Trockenerhaltung der Streu wesentlich beigetragen wird; noch besser ist es natürlich, wenn der Lagerort des Tieres schon bei der Anlage des Fußbodens etwas erhöht wird.

Aber auch in Bezug auf die Tröge muß peinliche Sauberkeit herrschen, weshalb man gut tut, Tröge aus Zement oder emailliertem Eisen zu wählen, da diese sich am leichtesten reinigen lassen. Dabei darf man aber nicht versäumen, dieselben auch wirklich alle Tage zu reinigen, damit in denselben keine Futterrückstände verbleiben, welche schädliche Säuren entwickeln, die ihrerseits schlimme Krankheits-erregere sind. Die Stallwände sowie die Decke sollten mit Kalkmilch getrichen sein und dieser Kalkanstrich möglichst oft erneuert werden.

Großer Wert ist auf gute und reinliche Einstreu zu legen; neben Stroh wird neuerlich Torfstreu und Sägespäne mit Torfstreu vermengt, empfohlen. Die Streu muß stets trocken sein und darf dazu nur gesundes Stroh

verwandt werden. Nasses oder multriges Stroh ist sehr gefährlich. Bei der Einstreu von dumpfigem, angefeimtem Stroh bekommen die Ferkel Lungenkrankheiten und gehen ein. Holzunterlagen (Bretchen) sind zu vermeiden, auch vollständig unnötig, wenn die Fütterung und dadurch die Exkremente nicht zu dünnflüssig. Bei möglichst trockener Fütterung ist Korffreu das beste. So große Vorteile nun auch die Torfstreu im Pferde- und Rindviehstalle für sich hat, so möchten wir doch von einer Verwendung derselben im Schweinefäall abraten. Dieselbe wird nämlich von den Schweinen sehr gerne aufgenommen und ruft dadurch unliebsame Verdauungsstörungen und langwierige Krankheiten, bei Ferkeln vielfach den Tod hervor. Günstiger ist z. B. Roggenstreu gut zur Einstreu zu verwenden.

Ein guter Schweinefäall soll auch im Winter eine Temperatur von etwa 10 Grad Celsius haben, wobei für reichliche Zufuhr von guter, frischer Luft durch geeignete Vorrichtungen stets gesorgt sein muß. Im Sommer lüfte man spät abends eben des Nachts über und frühmorgens gründlich die Stallung und verhängte, wenn die Sonne hochkommt, die Fenster. Im Winter lüfte man vornehmlich, mittags, wenn die Temperatur gestiegen und die Sonne scheint. In jedem Stalle muß ein Thermometer hängen, damit man jederzeit sehen kann, wie die Temperatur ist. Auch soll der Stall hell und nicht zu niedrig sein.

Ziehen wir jedoch die jetzt vielfach sehr stark auftretenden Schweinejucken und die durch dieselben bedingte Notwendigkeit einer häufigeren Desinfektion der Stallungen in Betracht, so müssen wir in unseren Anforderungen an den Schweinefäall noch etwas weiter gehen und jegliche Verwendung von Holzkonstruktionen und porösen Putz in diesen Stallungen ausschließen. Für denjenigen, der Schweinefäallungen neu zu errichten beabsichtigt, ist dies von großer Wichtigkeit und wollen wir daher einen erfahrenen Schweinezüchter an dieser Stelle hierüber zu Wort kommen lassen. Derselbe sagt:

„Es sind hauptsächlich die Holzkonstruktionen und poröser Putz in den Stallungen, welche eine dringend nötige, wiederholte, gründliche Desinfektion der Stallungen nicht zulassen. Es ist daher tadellos nur in Ziegel- oder Stein- oder Eisenkonstruktion zu bauen. Die durch Verwendung genannter Materialien entstehenden Kosten sind mir unbedeutend höher als die Verwendung von Holztüren, Holzwänden usw. wie aus folgendem

praktisch durchgeführten Baue ohne innere Holzteile hervorgeht.

Das unter Beobachtung obiger Punkte aufgeführte Gebäude ist 18,1 Meter lang, 6,9 Meter breit, in der Mitte 3 Meter hoch, dabei nach den Wänden hin auf 2,6 Meter fallend. Das Gebäude ist ganz massiv unter Kappdach hergestellt und enthält dreizehn Abteilungen, die zu beiden Seiten eines Mittelganges liegen. Die Umfassungswände sind 35 Zentimeter stark, haben 10 Zentimeter weit vorspringende Verstärkungspfosten und sind von innen nach außen in Ziegelrohbau ausgeführt, die Innenflächen sind geweißt. Die Abtrennung der Buchten vom Mittelgange geschieht durch Eisengitter, die Buchten untereinander sind durch 1,4 Meter hohe, einen Stein starke in Zementmörtel gemauerte und gepunkte Zementwände abgetrennt. Die inneren Flächen der Umfassungswände sind bis zur Höhe dieser Wände in Zementmörtel gepunkt. Der Fußboden des ganzen Gebäudes ist aus Zementbeton hergestellt, aus grobem Kiesel und verlängertem Zementmörtel, in der oberen Lage ganz aus Zementmörtel ausgeführt.

Für die Zuchtstauen und kleinen Ferkel ist auf dem Zementbeton ein herausnehmbares Rost von Eichenholz gelegt, so daß die Tiere stets trocken liegen.

Auf eins möge hierbei gleich hingewiesen werden: Man vermeide in allen Stallungen, vornehmlich aber in den Schweinefäallungen, Karbolinum zum Anstrich von Holz; denn es hat sich in den letzten Jahren immer mehr herausgestellt, daß die Schweine besonders in jugendlichem Alter durch den scharfen, widerlichen Geruch, den sie bei Anwendung von Karbolinum fortwährend mit der Luft einatmen, schwer krank werden und eingehen.

Das Dach ist freitragend mittels einfacher, eiserner Spannstrangen konstruiert, so daß der Raum durch keine Säulenstellung gestört wird. Die Sparren sind an der Unterseite mit dicht abschließender Dachpappe verkleidet, um den Stallraum vor den Dachhölzern abzuhalten. Die Beleuchtung geschieht durch 12 Nohlascheiben, unter den im Mauerwerk hinaufgeführte Luftschächte, mit eisernen Klappen verschließbar, frische Luft einzuführen, während zwei Zirkulatoren im Dachmittel frische Luft ein- und verdorbene Luft abzuführen. Die 2 Türen an den Giebeln sind zwischen Eisenrahmen aus schwachem Wellblech hergestellt. Beim ganzen Gebäude ist daher mit Ausnahme der nicht sichtbaren Dachkonstruktion und der Lageroste kein Holz verwendet, so

daß beim Eintritt einer Seuche jederzeit mit scharfen Säuren eine nachhaltige, gründliche Desinfektion ausgeführt werden kann. Die billigen Lagerrosen werden in einem solchen Falle am besten verbrannt und durch neue ersetzt.

Da das Gebüde sowohl energischer Lüftung ausgefetzt, als bei Bedarf auch dicht verschlossen gehalten werden kann, so ist auch eine Desinfektion mittelst scharfer Gase möglich, die unter Umständen am meisten geeignet sind, jeden Krankheitskeim zu töten.

W. M.

Ernteaussichten für Kartoffeln im In- und Ausland.

Im nachfolgenden lassen wir eine kurze Uebersicht über die Aussichten der Kartoffelernte im In- und Auslande, soweit sich dieselben heute übersehen lassen, folgen:

England hatte die besten Aussichten auf eine sehr gute Kartoffelernte sowohl in England selbst als auch in Schottland und Irland. Neuerdings wird nun berichtet, daß die Kartoffelfäule stark im sich greift, doch läßt sich noch nicht übersehen, wie weit dadurch die Erntetrage beeinflusst werden wird. Zur Zeit ist ein sehr großes Angebot an allen Märkten zu 2½ Schillingen (Mark), so daß ein Export dorthin unmöglich ist, da Frucht, Verpackung und Speise ca. 1,50 Mk. betragen, sich unsere Kartoffeln daher nur mit 1 Mk. bezahlen würden. Dagegen ist ein Export im Frühjahr leicht möglich und wahrscheinlich.

In Nordamerika ist die Ernte voraussichtlich eine mittlere und daher Aussicht auf Lieferung von Deutschland nach dort nicht vorhanden.

Norwegen und Schweden haben gleichfalls eine sehr gute Ernte in Aussicht sowohl nach Quantität wie auch nach Qualität und nimmt man dort an, ohne Export von außerhalb auskommen zu können.

In den Niederlanden fällt die Kartoffelernte gut nur in den kleineren nördlichen und östlichen Teile des Landes aus. Südlich und westlich der Linie Arnheim-Zwolle-Heister ist die Ernte mäßig mittel bzw. schlecht, wodurch die Aussichten für Stärkemehl wesentlich günstig beeinflusst werden. In der Provinz Zeeland spricht man direkt von einer Fehlerte und sind die wenigen geernteten Kartoffeln klein und fast ungenießbar. Man schätzt den Minderertrag der Kartoffelernte für ganz Helgoland auf 5 Millionen Hektoliter und rechnet zumal für das Frühjahr mit der Notwendigkeit eines stärkeren Imports. Diese Nachrichten sind uns von dortiger amtlicher Seite zugegangen.

In Belgien und den nördlichen und östlichen Departements Frankreichs gewinnt die Kartoffelkrankheit gleichfalls sehr an Ausdehnung, so daß auch dort die Aussichten sehr herabgestimmt worden sind und, wie uns geschrieben wird, ein Export nach Belgien besonders in gelbfleischigen Kartoffeln sicher erscheint.

In Deutschland liegen nach unseren Nachrichten die Ernteaussichten so, daß man sagen kann, ganz Ost- und Mitteldeutschland hat eine gute Mittelernte in Aussicht, deren Haltbarkeit jedoch sehr wesentlich von der Witterung der nächsten Wochen abhängen wird, da infolge der reichlichen Niederschläge sich überall faulige Kartoffeln je nach der Bodenqualität in größeren oder kleineren

Mengen zeigen. Süddeutschland hat eine Ernte stark unter mittel und wird dort allgemein über geringe Erträge und über Durchwachsen geklagt.

Aus vorstehendem geht hervor, daß wir zwar auf hohe Kartoffelpreise nicht rechnen können, da ein Export nur in beschränktem Maße möglich sein wird und daß die Kartoffelernte zur Deckung des Bedarfs in Deutschland sowohl zu Speisewedden wie für Stärke und Spiritus reichlich ausreichen und noch große Mengen für die Viehmästung verfügbar sein werden, daß andererseits aber auch ein außerordentliches Fallen der Preise durch die verfügbaren Mengen der Kartoffelernte nicht gerechtfertigt wäre. Die Preise stehen für gute Sorten heute auf 1,50 bis 1,70 bis 2 Mk. pro 50 Kg. je nach Lage der Situation und Qualität. Diese Preise verstellen sich für gute Waagun domum. Dagegen, Bankens Juli; für Stärkeware wird in den letzten Tagen auch von Abschließen mit 5½ Pf. für Ware von geringer Saftbarkeit berichtet.

Alle gegenteiligen Nachrichten, also beispielsweise, daß Kartoffeln nur noch mit 1,25 Mk. gehandelt worden, sind unridrig und nur dazu geeignet, durch solche Behauptungen die Tendenz des Marktes zu verflauen. Es liegt nicht der geringste Grund für den Landwirt vor, seine Kartoffeln zu verschleiern. Erst im Oktober-November füllen die großen Anstalten, Fabrikbetriebe, Kasernen usw. ihre Keller. Im Winter aber sind die Städte auf Entnahme aus nächster Umgegend angewiesen, da dann der weitere Transport gefährlich wird. Die Möglichkeit auf Export nach Holland und England für das Frühjahr ist durchaus nicht ausgeschlossen und der Kartoffelpreis beim Engröshandel dürfte sich, sowie das starke Angebot während der Erntezeit vorüber sein wird, auf etwa 1,70 bis 2 Mk. für gute Sorten besetzen.

Flurschäden bei Truppenübungen.

Entstehen bei Truppenübungen Flurschäden, so fordert der Guts- bzw. der Gemeinde-Vorstand die Beschädigten zur Anmeldung ihrer Entschädigungsforderungen sofort auf und stellt letztere behufs Vorbereitung der Feststellung der Vergütungen in eine Nachweisung zusammen. Die Beschädigten haben unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Guts- bzw. Gemeinde-Vorstandes darüber anzurufen, ob und wie weit die Aberntung der beschädigten Felder eingutreten hat. Der Guts- bzw. Gemeinde-Vorstand hat die Aberntung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgefetzt sind. Ordnet der Magistrat, Guts- bzw. Gemeinde-Vorstand die Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungs-Kommission an, so hat derselbe sofort in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortseingesessenen den Stand der beschädigten und abzuerntenden Felder, das Quantum (Fuder usw.) und deren etwaige weitere Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den sich hiernach ergebenden Umfang des Schadens, wobei die Bestimmungen des Gesetzes § 14 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Juli 1898 zu beachten sind, festzustellen. Ueber den Befund der Abschätzungs-Kommission, muß die Abschätzungs-Kommission sich über den von ihr angenommenen Durchschnittsertrag pro A-

oder pro Morgen aber den Grad der Beschädigung als Bruchteil oder in Prozenten ausgedrückt, aussprechen. Dasselbe Verfahren findet Anwendung bei denjenigen Feldern, die zur Saatbestellung usw. vorbereitet und von den Truppen in der Weise betreten worden sind, daß eine nochmalige Bearbeitung sich als nötig herausgestellt hat. Gleichzeitig wird noch bemerkt, daß bei Feststellung des Schadens bei Früchten, Alee usw. die Höhe in Zentnern usw. und bei nochmaliger Bearbeitung vom Saatader die erforderlichen Gespanne und Tage anzugeben sind. Mit der Guts- bzw. Gemeinde-Vorstand selbst der Geschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungs-Kommission, sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen konstatieren lassen. Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, z. B. durch Unfälle, sowie dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung. Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gemüht haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerört werden müßten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht. Ferner wird noch bemerkt: Ein Entschädigungsanspruch wegen zeitweiser Sperrung öffentlicher Wege, ebenso wegen Schädigung der Jagd durch die Truppenübungen, ist ebenfalls unbegründet. Auch sind die Besitzer von Grundstücken anzuzweifeln, daß eine deutliche und sichtbare Kennlichmachung der von der Verbreitung unbedingt ausgeschlossenen Grundstücke (Holzschonungen, Hopfengärten, Weinbergen, land- und forstwirtschaftlichen Versuchsfeldern und der vorzugsweise zu schonenden Ländereien stattfindet, und daß solche Kennlichzeichnungen nicht zu Unrecht und daher zum Schaden der wirklich zu schonenden Grundstücke aufgestellt werden.

Soll Chillsalpeter im Herbst als Kopfdünger zu Wintersaaten verwendet werden?

Der im Chillsalpeter enthaltene Stickstoff wird, nachdem er zuerst im Bodenwasser gelöst ist, von den Pflanzen direkt aufgenommen und zu ihrem Wachstum verwendet. Der in anderen Düngemitteln enthaltene Stickstoff muß zunächst durch die Tätigkeit gewisser Bodenbakterien in für die Pflanzen verwendbare Nahrung (Salpeterialze) umgewandelt werden.

Der Chillsalpeter ist sehr leicht löslich, er verbreitet sich mit dem Bodenwasser in der ganzen Ackerkrume und wirkt deshalb sehr rasch. Zeigen im Herbst die jungen Saaten ein blaß-grünes Aussehen, wollen sie im Wachstum nicht recht vorwärts machen, so ist eine schwache Salpeterdüngung (8–10 Pfund per Morgen) = 25 A) angezeigt. Sind nur einzelne Stellen des Saates im Wachstum zurückgeblieben, so düngt man nur diese.

Der zur Verwendung kommende Salpeter wird durch ein feinnäsiges Sieb gesiebt und dann mit hinreichenden Mengen trockenen Sandes, trockener Erde, trockenen Sägemehls usw. innig gemischt. Sand, Erde und Sägemehl sind vor ihrer Verwendung ebenfalls zu sieben. Die Mischung wird gleichfalls durchgesiebt. Würde man eine Mischung unterlassen, so wäre die gleichmäßige Verteilung einer kleinen Salpetermenge auf eine große Fläche nicht möglich. Die günstige Wirkung des Salpeters hängt in erster Linie von der gleichmäßigen Verteilung desselben ab. Die Salpeterdüngung der Wintersaaten im Herbst dürfte sich aber nur in milderen Gegenden empfehlen, wo die Gefahr des Erfrierens bei gutem Saftbestande weniger zu befürchten ist als in kälteren Gegenden, z. B. in Norddeutschland.

eingetreten. Feinste reinschmelzende Qualitäten sind nach wie vor zu unveränderten Preisen gut gefragt, ein allgemein lebhaftes Geschäft kann sich aber nicht entwickeln, weil die vielen abweichenden Qualitäten und die immer noch großen Vorräte in den Kälthäusern zu sehr auf den Markt drücken. Von frischer zussicherer Molkeerzeugnisse trafen nur vereinzelte kleine Zufuhren ein.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 122 bis 124, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 115-121.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	120-124
IIa do.	112-118
IIIa do.	106-110
Abfallende	95-105

Schmalz.
Der Konsum in Deutschland ist anhaltend sehr stark, und finden täglich lebhaft Umsätze statt, besonders sind größere Partien gefragt. An den amerikanischen Börsen fanden Bindungen von Kaufverträgen statt, wodurch die Preise etwas nachgeben mußten.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam Mk. 45,50-46,00, amerif. Tafelschmalz Borussia Mk. 47,50, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 47,50, Berliner Bratenchmalz Kornblume Mk. 50 in Tierces bis Mk. 55.

Speck.
Die Vorräte sind völlig geräumt und genügt die Produktion nicht zur Deckung des Bedarfs. Preise folgedessen sehr hoch und fest.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali ist ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff, er erhöht nicht nur die Ernten, sondern verbessert auch die Qualität sämtlicher Früchte und bringt somit einen höheren Gewinn.

Es schädigt sich jeder, der einseitig mit Phosphorsäure und Stickstoff düngt und Kalk vergißt. **K a n i t**, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kalk.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sack, zu " 0,96¹/₂ " " infk. 2 Ctr. Sack.

L o s k a n i t, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sack, zu " 1,02¹/₂ " " infk. 2 Ctr. S.

C a r n a l i t sowie **K i e f e r i t** zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sack, zu " 0,67¹/₂ " " infk. 2 Ctr. Sack.

2 1/2 pCt. Zerkleinerteinigung 5 Pf. p. Ctr. höher.

K a l i d ü n g e l a s e, gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kalk zu Mk. 3,10 p. 100 kg. exkl. Sack, zu " 4,75 " " " " a 45 pCt. o. Berechnung, zu " 6,40 " " " " etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungstracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrestationen in direkter Frachtwerechnung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

T h o m a s p h o s p h a t m e h l für das 2. Halbjahr 1905:

1. Gesamtphosphorsäure } Frachtbasis
zu 19 1/2 Pf. } rote Erde

2. citratlös. Phosphor. } bew.
zu 22 1/2 Pf. } Diederhofen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. rutto infk. Sack mit höchsten Rabattsätzen.

K a s t e n f r e i e Nachunterfuchung.

C h i l i f a l p e t e r, prompt Mk. 10,00, Febr.-März 1906 Mk. 10,10 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sack, reif Ekbfahn Hamburg.

In Beiladung ab Stahlfurt:

S u p e r p h o s p h a t, 17-19 pCt. 34 Pf. po pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto infk. Sack

A m m o n i a t Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,20 per Brutto-Centner infk. Sack.

C h i l i f a l p e t e r Mk. 10,50 p. Brutto-Centner. Bei Baumgütergerichte billiger.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von C. H. E. und G. Klemm.

Die Nachfrage nach Futtermitteln ist eine lebhaftere geworden und verkehrt am Markt in recht feier Stimmung. Erdnufstuchen fehlen zur prompten Lieferung gänzlich, und auch Baumwollsaatmehl wird für nahe Sichten bei steigenden Preisen reger gesucht. Auch für Palmfendchen bestand ein lebhaftes Interesse und konnten dieselben weiter anziehen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Eogen. weiße Musisque-Erdnufchen	47	8	15,50 15,80
" w. Musisque-Erdnufstuchenn.	47	8	15,60 15,80
" haarf. Marzeiler-Erdnufst.	46	7	14,50 14,80
Deutsches Erdnufstuchenn.	46	7	14,20 14,60
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.			
Oktober 05 bis Apr. 06	49	9	14,20 14,60
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.			
Oktober 05 bis Apr. 06	49	8	14,00 14,20
Amerif. Baumwollsaatmehl			
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	12,90 13,50
" Baumwollsaatfäden			
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	13,70 14,10
Fleischfuttermehl, Drig. Liebig	80	10	22,50 24,00
Deutsche Palmfendchen	17	7	11,90 12,10
Deutsches Palmfendstrot	18	2	10,60 10,90
Indischer Cocosbruch	19	13	14,20 14,50
Cocostuchen	19	9	12,90 14,40
Selamfuchen	88	11	12,40 14,30
Krautfuchen	31	9	11,30 12,80
Deutsche Reinfuchen	29	8	14,70 15,00
Hamburger Reinfuttermehl	12	12	9,70 9,90
Eogen. h. amerif. Maisblütchen	24	10	13,10 13,50
Getrocknete Viertreber	23	8	10,60 11,00
" Getreidefchlempe	30	10	12,20 12,60
Malzfeime	25	3	9,80 10,50
Grobh. gesunde Weizenkleie	17	4	9,00 9,40

Die Preise gelten für Lokoware per 1000 Kilogramm ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämerei-Bericht von A. M. E. & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Wenn in der Berichtswoge die Geschäftsstille eher noch zunahm, so war doch in dem führenden Artikel Rogge unverkennbar eine gewisse Festigkeit bemerkbar, welche wohl auf die Befürchtung zurückzuführen ist, daß bei dem anhaltenden Regen im Inlande so manches verdoeben sein wird. Hierzu kommt, daß das Angebot aus den bisher recht dringlich offerierenden Ländern, wie Rußland, Böhmen und teils auch Schlefien nachließ und bei Gegen-Geboten eine Zögigkeit bekundet wurde, welche im Verhältnis zum bisherigen Entgegenkommen betrachtet, wohl infolge geringer Zufuhren, in den betreffenden Ländern eine recht feste Stimmung vertrat und nicht unerwünscht bleiben sollte. Jedenfalls ist dem heutigen Preisstande nicht so ohne weiteres jede Berechtigung abzusprechen, denn wenn man auch vom Inlande noch recht wenig weiß, so ist wohl ziemliche Gewißheit darüber, daß diejenigen Länder, welche leider in den letzten Jahren bedeutende Quantitäten zum Export übrig hatten, so Frankreich, Amerika und Italien, für dies Jahr nicht nennenswert in Frage kommen.

Alle übrigen Meerearten recht fest bei äußerst ruhigem Geschäft. Dasselbe gilt für Gräser, von welchen sich Raigräser um ca. 1 Schilling erhalten. Serradella- und Lupinen-Angebot reichlicher zu nachlassenden Forberungen.

Futter-Runkeln und Mödren infolge anhaltend schlechter Witterung gefragt bei steigenden Preisen.

Kataloge sowie bemittelte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkufen, solche vorher von uns zu verlangen. Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Rogge frei von amerik. und italienischen und südfranzösischen Saaten ab unierem Lager:

Incarvallee 34-37, Serradella 8-9, Delrettig 28-30, Saatsen 12-15, Sandwiden 18-22, Johannisvoggen 9-10, Winterribben 15-19, Wintergras 15-19, Rogge, inländische feidefreie Saaten 56-66, Bulkenflee, feidefrei 70-74, Weisflee, feidefrei 55-65, Schwed. Klee, feidefrei, 62-70, Wundklee, feidefrei 45-55, Gelbklee feidef. 21-25, Drig. Prun.-Zuzerne, feidefrei 56-60, Piemont-Zuzerne, feidefrei 53-56, Sandluzerne, feidefrei 57-59, Vorkhaale, eht. 38-41, Schotenflee 76-90, Sparalette 17-19, engl. Raigras 15-17, ital. Raigras 15-18, franz. Raigras 53-60, Timothee 13 bis 26, Anualgras 48-55, Kammgras 68-80, Honigras 16-26, Wiefenschwingel 32-38, Wiefenrispengras 40-46, Gem. Rispengras 90-98, Wiefenfuchschwanz 60-70, Fioringras 28-38, Schaffschwengel 16-19, Nohrglanzgras, echte Havelmilch 110-120. Alles per 50 Agr. Saatrögen: Drig. Säch. Gebirgs Wiefen-Saaten 205, Drig. Probierier 205, Drig. Pirnaer Geb. Saad. 205, Drig. Schwed. Saad. Roggen 245, Weisflee Saad. Roggen 205, Petrufer 175, Alpen Saad. 205, Schlankester Rogge 215, Weisflee Saad. Roggen 215, Schlaraffen 215. Saal-Weizen: Frankfurterer Kolben 245, Drig. Sandmir-Weizen 255, Epp 240, Drig. Zeeleander 275, Drig. Rotrüder 255, Drig. Kaufmännischer 255, Weiser Drig. Nordstrand 255, Amerikan. weisfleeiger 245, Schirris Squarehead Drig. Schott. Saad. 240, Drig. Dänische Saad. 240, Drig. Schwed. 260, Drig. Schott. Reif Ring 245, Roter Drig. Nordstrand 250. Saal-Gerste: Mammut 215, Wintergerste ertragr. Weizen 180, Acclimatistierter Winter-Rogge, ertragr. Weizen 260. Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Zuländisches.		Steinpilze p. 50 kg	
Kartoffeln, p. 50 kg			
rote Daberche	1,90-2,10	Schwarzwurzel	18-20
Rosen	1,50-1,75	Rotenfohl	25-30
magn. bon.	1,85-2,10	Rüben, weiße	8-10
runde, weiße	1,80-2,00	do. Feltower	8-12
Porree, p. Schoß	0,90-0,70	Kürbis,	1,00-2
Meerrettich	12-16	Grünkohl	5-7
Peterfilienn. p. Schoßb.	3-3,50	Pfefferlinge	9-14
Schnittlauch, p. 100 Bund	1,20-1,50	Wirfingfohl p. Schoß	4-7
Spinat p. 50 kg	7-10	Weisfohl	6-8
Karotten, p. 100 Bb.	1,50-3,00	Rotfohl	4-6
Sellerie, hiesige p. Schoß	2,00-6	Blumenfohl, Erf. p. Kopf	0,25-0,33
" pommerische	4,50-5,00	Bohnen, p. 50 kg	—
Zwiebeln, p. 50 kg	3,50-4,00	Gurken, Salat, p. Schoß	5-9
do. große	4-5	do. Gemache u. Senfs	—
Mostrüben,	1,75-2,00	Tomaten, Samb.	—
Peterfille, grün, p. Schoßb.	1-1,20	do. hiesige	—
Radieschen, hiel.,		Gesarf, p. Schoß	6-10
p. Schoßbund	0,75-1,00	Knoblrüben, p. Schoß	2,00-4
Salat, hiesiger p. Sg.	1,50-2	Endivien	12-15
Rohrtrabi, p. Schoß	0,85-1,00	Netzig, baur. p. Schoß	2,40-6

Fische.

Hechte	81-108
do. klein	—
Zander, matt	70
do. klein	—
Schleie, mittel	—
do. unsortiert	104-111
do. klein, mager	125-126
Kale, groß	—
do. mittel	77-82
do. dänische	—
Raraufchen	—
Rohdow	48
Wels	48
Wente	55-60
Bunte Fische	67
Karpfen, Lauf. 70er	70
do. Franz 90er	65
do. 50er	67-70
do. Galzler 70er	68-70
Bars	73-79
Bläßen	46-52

Gedruckt und herausgegeben von Joh. Schwers Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postzüge und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Buchhändler und Buchhändler 1,75 Mk., einschließlich 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Comm.-u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Seitliche illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
Seitliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile für den Raum 9 Bl., für sechs Wochen 10 Bl., darüber hinaus 15 Bl. (Kleinere Anzeigen 25 Bl. Stellen von Seite 80 ff. Der Übersetzungs-Kosten werden von ununter Geschäftsstelle sowie sämtlichen Verlagsstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Druckveröffentlichungen ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt.
Die nachstehende Preisbeilage wird ohne Gewähr übernommen.

Nr. 254.

Sonntag den 28. Oktober.

1905.

Die Unruhen in Russland.

Der Eisenbahnerstreik hat sich nach und nach auf sämtliche Linien des europäischen Russland ausgebreitet, auch die Lokalbahnen fahren nicht mehr, und was sich am empfindlichsten für das ganze wirtschaftliche Leben nicht allein Russlands sondern auch der Nachbarländer geltend machen wird, seit zwei Tagen ruht der Verkehr auf den wichtigsten, den Uziens- und Personenerverkehr mit Deutschland und Oesterreich vermittelnden Linien. Ueberall brechen „Sympathiestreiks“ aus, namentlich auch in Kreisen der Post- und Telegraphenbeamten, so daß seit Mittwoch selbst ein Telegramm- und Briefverkehr mit Russland nur noch in sehr beschränktem Maße möglich ist. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Nachrichten aus dem Jarenreich nur spärlich fließen. Besonders kritisch ist die Lage in Moskau und Petersburg.

In Petersburg hat sich, wie „Wolfs Bureau“ meldet, der Zustand am Donnerstag früh auch auf die Handelswelt ausgebreitet. Die Läden wurden geschlossen. Die Lage ist gefährlicher denn je im russischen Reich, und die Wunden, die die jetzigen Unruhen dem gesamten russischen Volkstörper schlagen, werden so leicht nicht vernarben. Als Symptom des fortschreitenden wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs darf eine Nachricht der „Schles. Zig.“ gelten, wonach mehrere Millionenfirmen in Lodz wegen andauernder Unruhen ihre Geschäfte liquidieren wollen. Die Haltung der russischen Regierung gegenüber der jetzigen Wirren ist ungewiss, eine andere als früher. Man scheint das „Regieren mit dem Stock“ wenigstens vorläufig aufgegeben zu haben auf Zureden des Grafen Witte, dessen Stimme zurzeit viel am Jarenhofe gilt. Zu einem scharfen Eingreifen mit Waffengewalt ist es nur da gekommen, wo die Ausschüßigen sich Ausschreitungen zu schulden kommen ließen. Im übrigen scheint Befehl ergangen zu sein, die Streikenden zu lassen, so lange diese sich von Gewaltthatigkeiten fern halten.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist es den Liberalen am Hofe gelungen, vorläufig die Oberhand zu gewinnen und den Jaren davon zu überzeugen, daß nur die sofort offizielle Aufhebung aller Necessitäten und die Zulassung der erforderlichen Zugeständnisse die Aufrechterhaltung im Lande belegen könnte. Obwohl nun der Jare selbst in den letzten Tagen infolge einer Erklärung der kaiserlichen Regierung zeitweise das Wort hüten muß, nimmt er an den unter seinem Vorhitz zwei bis dreimal in der Woche stattfindenden größeren Konferenzen, die sich vorwiegend mit der Lage im Innern Russlands beschäftigen, den rechten Anteil. Besonders lebhaft ging es bei der am letzten Sonntag, den 22. d. M. in Peterhof stattgehabten Konferenz zu, als Graf Witte, unterstützt von Baron Frederiks, sich dahin aus sprach, daß geeignete Maßnahmen dem russischen Volke endlichen überzeugenden Beweis zu geben, daß die russische Regierung im Interesse des Landes und zum Wohle der Bevölkerung tatsächlich einen neuen Kurs einschlagen gedenkt. Der Jare bemerkte dazu, er sei mit einem solchen Vorgehen im Prinzip einverstanden.

Nach den neuesten Berichten ist der Eisenbahn streik beinahe schon in allen allgemeinen Arbeiterausstand ausgeartet, zum Teil auch Beamte anschlössen, und die Streikenden fühlen sich überall als Herren der Situation. Die revolutionären Führer entstehen bereits in großen Städten, vor allem aber in Moskau, Abordnungen an reiche Leute und fordern viel energischer auf, Selbstmittel für die Streikenden zu gewähren. Auch mußten sich einige Großkaufleute bereit erklären, Nahrungsmittel teils zu billigen Preisen, teils umsonst abzugeben. Attentate auf Eisenbahnhänge sind mehrfach vorgekommen, und all dem Urteil hat die Regierung bisher nicht steuern können. Man sucht Konzeptionen zu machen, um der Bewegung wenigstens ein wenig Einhalt zu tun. Mittwoch nacht fand in der Privatwohnung Wittes eine Erörterung des Ministerkrisis statt. Buligin, Trepow und andere hohe Würdenträger waren anwesend. Es wurde über

die Pressefreiheit beraten. Am Freitag soll sie, so meldet man dem „Total-Anz.“, definitiv bekannt gegeben werden nebst anderen wichtigen Zugeständnissen, zu denen die Regierung entschlossen sein soll.

In den schwärzesten Farben wird in Petersburg Telegrammen des „B. Z.“ die Lage geschildert. Auf der Börse in Petersburg herrscht Panik, die einen gewaltigen Sturz der Bahnaktien und Industrieaktien zur Folge hatte. In Beamtenkreisen werden massenhaft Abschiedsgesuche eingereicht, um sich noch eilig die Pension zu sichern. Seit gestern gingen auch massenhafte Gesuche von Soldaten um Verabreichung ein, denen man durch Gehaltserhöhung zu steuern sucht. In den Nachtmeetings am Mittwoch traten mehrere Offiziere und Soldaten als Redner auf und entwickelten ein rein revolutionäres Programm. In Moskau, Charkow und Selenostrow ist es am Mittwoch zu Straßenkämpfen gekommen. Die Regierung verhält sich bisher passiv, doch dürfte auch die Veröffentlichung der Einsetzung des Ministerkabinetts nicht mehr den gewünschten Erfolg haben.

Auf der Nicolaibahn, 5 Werst von Petersburg entfernt, begann nach einer Meldung des „Kofalang“, ein Hausen streikender Arbeiter, 5000 Personen stark, die Eisenbahnlinie zu zerstören, um jeglichen Verkehr nach Moskau zu unterbrechen. Ebenso wurden die Telegraphen- und Telephonverbindungen zerstört. Als ihnen dies gelungen war, raste der Postzug aus Moskau heran; der Zugführer bemerkte das Zerstörungswerk, und es gelang ihm, den Zug anzuhalten. Die wütende Menge prügelte das Zugpersonal durch, rüßte dagegen die Passagiere nicht an. Der Dampf wurde auf der Maschine angeheißt, die Reisenden mußten, ihr Handgepäck auf dem Rücken, zu Fuß nach Petersburg wandern. Zur Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnlinie wurde ein gepanzertes Zug mit Militär abgeschickt, die Waggons vorn und die Lokomotive als Beschluß. Die Soldaten waren bereit, sofort zu schießen, falls Streikende sie belästigen würden. Der Fahrweg wurde durch Ingenieure wieder hergestellt.

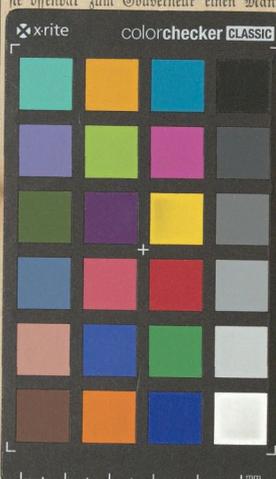
In der Stadt Warschau stockt jeder Verkehr, keine Postverbindung besteht mehr, die Bahnhöfe sind gesperrt und werden von Militär bewacht. Es herrscht Milchmangel, und die Fleischvorräte gehen bis Sonntag zu Ende. Schlaflos muß aus West auf den Schauffern herangehetrieben werden. Donnerstag früh zerstreute in der Praga vorstadt Infanterie einen Zug der Ausschüßigen. — In einer Studentenversammlung im Polytechnikum beteiligten sich am Mittwoch auch Arbeiter. Als 2000 andere Arbeiter nachsichtig in die Versammlung eintrudelten, umgingelte Infanterie das Polytechnikum. Der Professor am Polytechnikum, der Geologe Amalicki, ein Führer der Antireformer, wurde auf offener Straße durch Hiebe auf den Kopf getötet. Für Sonnabend ist der Generalstreik angefundigt.

Auf der Warschau—Wiener Bahn hinter Genshofau wurden die Geleise von Arbeitern zerstört, die auch die Züge am Weiterfahren verhinderten. Die Postwagen werden mit Fahren unter Kofalenbegleitung besetzt. Der Telegraphenverkehr mit Warschau ist unterbrochen. Hinter Myschlow wurde die Brücke gesprengt.

Ueber Störungen des deutsch-russischen Verkehrs wird amtlich unterm Datum des 25. Oktober aus Königsberg i. Pr. bekannt gegeben: Nach aus Petersburg eingetroffenen Mitteilungen werden von morgen, den 26. d. M., früh ab bis auf weiteres keine Züge von Petersburg in Wirballen eintreffen und umgekehrt dorthin fahren. Ob Lokalzüge von näher gelegenen Stationen in Wirballen eintreffen oder dorthin abgehen, ist unbestimmt. Güterüberführungszüge von Wytschubun nach Wirballen und umgekehrt verkehren bis auf weiteres.

Aus Finnland wird der „Russ. Korrespondenz“ geschrieben: Der Umfang und die Bedeutung der letzten

den Finnländern gemachten Zugeständnisse sind nicht nur in den reaktionären russischen Zeitungen, sondern auch in Petersburger Telegrammen an deutsche Blätter beträchtlich überschätzt worden. Es stellte sich nunmehr heraus, daß in einem wichtigen Punkte, der Frage nach der Befreiung finnländischer Aemter mit Russen, tatsächlich keine Veränderung eintritt. Die neue Verordnung enthält nämlich kein Wort bezüglich der sprachlichen Kompetenz-Bedingungen. Nach wie vor können somit Russen, die die Landessprache nicht kennen, zu Aemtern in Finnland ernannt werden. — Der Gouverneurposten in der finnländischen Provinz St. Michel ist neulich vakant geworden. Eine Deputation von Vertrauensmännern aus der Provinz machte vor einigen Tagen ihre Aufwartung bei dem Generalgouverneur und drückte den Wunsch aus, das diesmal ein einheimischer Mann zum Gouverneur ernannt werden möge. Fürst Dolenski antwortete ihr, daß sie offenbar zum Gouverneur einen Mann wünschte, der die finnische Sprache nicht nur zu verstehen, sondern auch zu sprechen vermöge.



Die Angeklagten sollen — wie das sonst nur noch in absolutistisch regierten Staaten der Fall ist — verurteilt werden, ohne daß ihnen auch nur die Möglichkeit gegeben wird, zu erfahren, was sie eigentlich verbrochen haben. Eine widerlichere Pressenodie ist selbst zu den schlimmsten Zeiten der preussischen Reaktion nicht in dem „verrotteten“ Bourgeoisstaat aufgeführt worden, wie dieses Spektakelstück im Rahmen der sozialdemokratischen Parteioffensiv, das einen neuen Vorgehensmod von Recht und Gerechtigkeit im sozialistischen Zukunftsstaat gibt. Im gesamten tschechoslowakischen Lager wird man Jubelstürmen anstimmen über die „Kabinettsjuris“, die ihres Gleichen nur noch in dem vor dem Zusammenbruch stehenden absolutistischen Russland findet. Daß der äußerlich — wie auch von den bürgerlichen Parteien anerkannt worden ist — immerhin imponierenden Tagung von Jena so bald ein so vernichtendes inneres Jena folgen werde, dürfte auch die schlimmsten Bestimmen im eigenen Parteilager wohl schwerlich erwartet haben.